

AK

FÜR SIE

wien.arbeiterkammer.at

Mini-Zahler

Konzerne versteuern immer weniger

Und was wird aus uns?

Von rechts vorne nach links hinten: Denis, Valentina, Lukas, Stefan, Bilal und Pascale aus dem Poly im 3. Bezirk. Sie haben klare Berufswünsche und die Suche nach einem Ausbildungsplatz vor sich

Ausbildung: Junge wollen ihre Chance

FÜR SCHÜLER/INNEN UND ELTERN: Die besten **TIPPS** zur L14 Berufsinformesse



Wolfgang Mitterlehner
CHEFREDAKTEUR

im Heft



Katharina Strassl zahlt Steuern in Österreich. Großkonzerne wie Apple dagegen können ihre Steuerlast so minimieren, dass sie kaum etwas zum Gemeinwohl beitragen. Ab Seite 8

Da muss was gehen

Dass sich Geschäftsleute über zu hohe Steuern beklagen, ist keine Neuheit und wäre uns normalerweise keinen großen Artikel wert. Aber jetzt wird immer mehr bekannt, wie große internationale Konzerne ganz legal ihre Steuern bis fast auf Null minimieren. Sie machen gute Geschäfte in Österreich, oft in scharfer Konkurrenz zu den hiesigen Unternehmen und auf Kosten der dort Beschäftigten. Aber für das Gemeinwohl in Österreich bleibt kaum ein Cent übrig. Ab Seite 8.

Kevin, der in einer überbetrieblichen Werkstätte Kfz-Techniker lernt, bringt es auf den Punkt: Die Firmen schauen nur auf die Noten und vergessen dabei, dass einige zwei linke Hände haben. Diejenigen, die wie Kevin gerne mit den Händen arbeiten, werden oft übersehen. In unserer Geschichte zur neuen Ausbildungspflicht bis 18 werden Sie über viele Jugendliche und über ihre Wünsche und Ziele lesen können. Sie haben ein Recht darauf, ihre faire Chance zu bekommen. Ab Seite 18.

Viel zu viel Plastik-Mist landet in unseren Gewässern und gelangt von dort bis ins Meer. Erstmals hat das Umweltbundesamt die Belastung der Donau mit Mikroplastik untersucht. Ergebnis: Kein Grund zur Panik und trotzdem zu viel Kunststoff in der Natur. Wir zeigen, was Sie ganz persönlich tun können. Ab Seite 28.

Viel Spaß beim Lesen!

GENERATION SELFIE – LÄSSIG UND LOCKER



Sechs Jugendliche auf einem Titelbild: kein Problem für die SchülerInnen des Poly im 3. Bezirk. Sie waren so routiniert vor der Kamera, dass Titelfotograf Mischa Nawrata in kürzester Zeit zahllose gute Fotos hatte. Generation Selfie eben – lässig und locker.

Fotos: Mischa Nawrata, Christian Fischer

AUF IHRER SEITE

Ceta – von Märchen und der Wahrheit	4
Warum das Handelsabkommen mehr Risiken als Nutzen bringt	
Schulkosten runter	6
Jetzt kommt Bewegung in die Debatte um hohe Schulnebenkosten	
INITIATIV: Chancen auf Arbeit	10

BESSER IM JOB

MEIN NEUES LEBEN: „Endlich ein Job“	11
Ljubomir Jankov schaffte die Wende nach zwei Jahren ohne Arbeit	
Hilfe, wenn es schief läuft	12
Die AK-ExpertInnen helfen über 382.000 Mal im Jahr	
Jobtipps: Vorsicht bei einvernehmlicher Auflösung	14

MITTEN IM LEBEN

ACHTUNG FALLE: Dubiose Kredithaie	17
TITELGESCHICHTE: „Und was wird jetzt aus uns?“	18
Die Ausbildungspflicht kommt. Damit sie ein Erfolg wird, muss noch viel passieren	
EXTRA zur L14 Berusinfomesse: Die besten Tipps	22
Donauabwärts ins blaue Meer	28
Forscher haben den Anteil an Mikroplastik in der Donau gemessen.	

Rubriken 3 am Prüfstand: Hohe Abgaswerte, Teure Mieten, Zu viel Elektroschrott 6 Wirtschaft klipp und klar: Was bringen Kollektivverträge? 16 AK Leistung: Post von der AK 25 Alltag in Zahlen: Stromkosten: Preisvergleich lohnt 26 Produkttest: Colorwaschmittel 27 Freizeit: Vergnügt in den Herbst 30 Rätsel & Was ist hier die Frage? 31 Umfrage: Immer nur schnell, schnell?

IMPRESSUM Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22 Mit den verlegerischen Agenden beauftragt: Leykam Druck, 7201 Neudorf, Bickfordstr 21 **Chefredakteur:** Wolfgang Mitterlehner **Verantwortliche RedakteurInnen:** Ute Böisinger, Peter Mitterhuber, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str 20-22 **Redaktionssekretariat:** Alexandra Konnerth **Konzept & Gestaltung:** B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien, Neubaugasse 8/2/4 **Coverfoto:** Mischa Nawrata **MitarbeiterInnen:** Thomas Angerer, Paul Batruel, Jürgen Bischof, Christian Fischer, Michael Franz, Ulrike Gollonitsch-Gehmacher, Jasmin Haindl, Miriam Koch, Alexander Krendl, Sandra Knopp, Thomas Lehmann, Martina Madner, phoenixen, Alois Pumbhösel, Erwin Schuh, Udo Seelhofer, Lisi Specht, Doris Strecker, Ulrike Weiss, Günther Zauner, Regina Zauner **Hersteller:** Leykam, Druck GmbH & Co KG, Herstellungsort Neudorf, Verlagsort Wien. Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen. **Offenlegung gemäß Mediengesetz §25:** siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum ISSN 1028-463X

Redaktionsschluss: 6. Oktober 2016

AUF IHRER SEITE

am Prüfstand

Hohe Abgaswerte

Auf Europas Straßen rollen 29 Millionen Dieselfahrzeuge diverser Marken mit viel höherem Schadstoffausstoß als erlaubt, so eine Studie der Umweltorganisation Transport & Environment. **Die AK meint: Durch diese Tricksereien müssen auch Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen („IG-L-Lufthunderter“) eingeführt werden. Deswegen müssen jetzt rigorose Regelungen der EU her, die alle Autohersteller zwingen, Schadstofftests zu realistischen Bedingungen zu machen.**

Teure Mieten

Nur vier Prozent der 18 bis 29-Jährigen, die noch zu Hause wohnen, tun dies freiwillig. Vor allem die hohen Mieten zwingen die jungen Leute länger als geplant ins „Hotel Mama“, so eine Datenanalyse von Immoscout.at. **Die AK meint: Gerade junge Leute mit noch kleinen Einkommen bekommen oft nur teure befristete Mietverträge angeboten. Die AK fordert den Justizminister auf, endlich ein Mietrecht mit klaren Mietobergrenzen zu schaffen. Befristungen sollen nur noch bei Eigenbedarf des Mieters möglich sein.**

Zu viel Elektroschrott

79.000 Tonnen Elektro-Altgeräte haben die Menschen in Österreich im vergangenen Jahr zu den Sammelstellen gebracht. Mit 9 Kilo pro Kopf liegt Österreich damit EU-weit auf einem Spitzenplatz, so die Elektrogeräte-Koordinierungsstelle Austria (EAK). **Die AK meint: Die Menschen zeigen viel Umweltbewusstsein. Das Problem liegt bei den Herstellern, die viele Geräte so bauen, dass sie möglichst bald kaputt gehen. Das muss sich ändern.**

Flexibler arbeiten?

Schon jetzt wird in Österreich sehr flexibel gearbeitet. Die AK kritisiert daher Forderungen nach mehr Flexibilität.

Starre Dienstzeiten, also werktags immer zur gleichen Zeit zu beginnen und acht Stunden später pünktlich zu enden – das kennen heutzutage immer weniger Beschäftigte. Doch auch wenn es in Österreich schon jetzt möglich ist, sehr flexibel zu arbeiten, fordern Wirtschaft und Industrie eine Ausweitung.

Die AK befürchtet, dass eine weitere Flexibilisierung zulasten der ArbeitnehmerInnen geht und dass sich die Arbeitgeber Mehr- und Überstundenzuschläge ersparen wollen. Schon jetzt leisten die ÖsterreicherInnen rund 250 Millionen Überstunden im Jahr, davon werden 50 Millionen nicht bezahlt. „Diese unvergüteten Überstunden entsprechen 30.000 Vollzeitarbeitsplätzen. Wer über Flexibilisierung reden will, der soll

zunächst einmal über eine ordentliche Zeiterfassung reden“, meint AK-Präsident Rudi Kaske.

Wenn über einen längeren Zeitraum hinweg mehr als acht Stunden täglich und wöchentlich mehr als 60 Stunden lang gearbeitet wird, ist das für die Gesundheit schädlich. Lange Arbeitszeiten ohne Regenerationsphasen führen zu mehr Muskel- und Skeletterkrankungen, zu mehr psychischen Erkrankungen und zu mehr Arbeitsunfällen.

Wichtig wäre es, Arbeit intelligenter zu verteilen: Denn laut einer Studie wollen jene, die Vollzeit arbeiten, ihre Arbeitszeit in der Woche um knapp zwei Stunden reduzieren. Teilzeitarbeitskräfte hingegen wünschen sich, dass sie zwei Stunden und 42 Minuten in der Woche mehr arbeiten dürfen. ■ M.K.

kleinteile

www.kleinteile.at



Ceta – Von Märchen un

Mehr Risiken als Nutzen – das bringt das Handelsabkommen zwischen Kanada und der EU, kritisiert die AK. Befürworter sprechen von Populismus. Was sie sagen – und was stimmt.

Überall in Europa gehen die Menschen derzeit auf die Straßen. Ihr Protest richtet sich gegen die Handelsabkommen Ceta (zwischen der EU und Kanada) und TTIP (zwischen den USA und EU).

Doch während sich TTIP noch im Verhandlungsstatus befindet (seit 3. Oktober wird wieder verhandelt), liegt Ceta praktisch fertig am Tisch und soll Ende Oktober auf dem EU-Kanada-Gipfel unterzeichnet werden. Die AK hat in vielen Studien auf die Gefahren von Ceta aufmerksam gemacht.

Doch Ceta-Befürworter werden nicht müde, Argumente für Ceta ins Treffen zu führen und den Gegnern Populismus vorzuwerfen. Sie führen etwa die Schaffung von Arbeitsplätzen ins Feld. Auch dass Ceta das Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union und damit auch in Österreich beflügelt, wird immer wieder aufs Tapet gebracht. Und auch die

Schiedsgerichte, die internationalen Konzernen Vorteile bringen, werden von der Industrie massiv eingefordert. Hier die häufigsten Aussagen – und was wirklich stimmt.

1 Ceta ist ein Handelsabkommen wie schon viele andere zuvor. Es ist solide, alles ist klar geregelt. Und Ceta ist nicht TTIP. Stimmt das?

Falsch, denn Ceta gehört, genauso wie TTIP, zu einer neuen Generation von Handels- und Investitionsabkommen. Es geht weit über den klassischen Freihandel durch Zollsenkungen hinaus, weil auch viele andere Bereiche – etwa der Investitionsschutz und die Schiedsgerichte – behandelt werden. Zudem zeigt die Analyse des vorliegenden Vertrags, dass er rechtliche Unklarheiten beinhaltet. So ist die Daseinsvorsorge nicht lückenlos geschützt. Standards werden unter Druck gesetzt. Weiters ist das Abkommen in vielerlei Hinsicht Vorläufer für TTIP. Wird Ceta unver-



Foto: Lisi Specht

GewerkschafterInnen auf der großen Demo gegen Ceta: Viele in Österreich sind besorgt

ändert akzeptiert, ist es kaum möglich, für TTIP Ausnahmen zu verhandeln. Fazit: Ceta ist TTIP durch die Hintertür.

2 Ceta bringt Wirtschaftswachstum und schafft Arbeitsplätze. Wirklich?

Studien haben ergeben, dass das Abkommen das Wirtschaftswachstum nur minimal beeinflusst. In Zahlen ausgedrückt: Innerhalb der kommenden zehn bis 20 Jahre wird das Bruttoinlandsprodukt in der gesamten EU nur um 0,023 Prozent wachsen, in Österreich nur um 0,016 Prozent. Die Effekte können damit maximal mit der Lupe gefunden werden – ebenso wie die Auswirkungen auf die Beschäftigung. Im besten Fall würden hierzulande in den kommenden zehn bis 20 Jahren 450 neue

Handels- und Investitionsabkommen

- Ein Handelsabkommen ist ein völkerrechtlicher Vertrag, mit dem sich Staaten untereinander verpflichten, Zölle abzubauen, technische Standards anzugleichen, Marktzugänge zu gewähren und einiges mehr.
- Die Vertragsstaaten können mit einem herkömmlichen Handelsabkommen beispielsweise ihren Warenhandel fördern. Der Warenaustausch wird ausgeweitet, indem Zölle, Exportbeschränkungen und Importquoten abgeschafft werden.
- Wie die Vertragspartner ihre Handelsbeziehungen zu Drittländern gestalten, steht ihnen frei. Das ist der Hauptunterschied zu einer Zollunion.
- Die Europäische Kommission will jetzt umfassende Handels- und Investitionsabkommen der „neuen Generation“ mit dem Rest der Welt abschließen. Da Zölle durch bereits bestehende Abkommen schon weitestgehend abgebaut sind, stehen unter dem Stichwort „Handelshemmnisse“ Schutzbestimmungen und eine eigene Schiedsgerichtsbarkeit für ausländische Investoren. So kann der Investor bei Streitigkeiten nationale Gerichte umgehen und ein Schiedsgericht anrufen.

d der Wahrheit



Jobs entstehen. Allerdings gibt es auch Studien, die mittelfristig vor einem massiven Arbeitsplatzverlust warnen.

3 Schiedsgerichte sind gerade für ein kleines Land wie Österreich von Vorteil und haben keine Auswirkungen auf die Demokratie. Das stimmt?

In Ceta gibt es privilegierte Investitionsschutzbestimmungen. Damit können ausländische Konzerne den Staat Österreich vor einem Schiedsgericht klagen. Verliert Österreich und wird zu Schadenersatzzahlungen verurteilt, sind es die österreichischen SteuerzahlerInnen, die dafür aufkommen müssen. Diese Zahlungen können in die Millionen, zusehends auch in Milliarden Euro gehen. Dieses Geld fehlt dem Staat dann aber für wichtige Investitionen in Infrastruktur, sozialen Wohnbau und Bildung. Zudem sind solche Schiedsgerichte gar

nicht notwendig, denn sowohl die EU-Länder als auch Kanada verfügen über ein intaktes Rechtssystem. Unternehmen können also auch über den normalen Rechtsweg klagen, Sondergerichte für privilegierte Gruppen braucht es nicht.

4 Mit Ceta werden Arbeits- und Sozialstandards, wie sie in Österreich gelten, geschützt. Echt?

Kanada wird zwar alle sogenannten Mindestarbeitsnormen umsetzen – dabei handelt es sich etwa um das Recht zu streiken, um das Verbot von Zwangsarbeit oder um das Recht auf gleiche Entlohnung für Frau und Mann – das sollte aber eine selbstverständliche Voraussetzung sein. Was aber passiert, wenn gegen diese Normen verstoßen wird, ist nicht geregelt. Denn in Ceta steht nichts über etwaige Sanktionen. ■ MICHAELA LEXA-FRANK

Ceta-Fahrplan: So gehts weiter

Das sind die wichtigsten Termine in den kommenden Wochen und Monaten, nachdem nach dem Treffen von Bundeskanzler Christian Kern mit EU Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker am 5. Oktober eine Zusatzklärung zu Ceta aufgesetzt worden ist. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde diese Zusatzklärung von der EU Kommission gerade übermittelt und von Österreich geprüft und analysiert.

■ **Nachdem sich zuerst** die EU-Botschafter mit dieser Erklärung und dem Handelsabkommen beschäftigen, findet am 18. Oktober der EU-Handelsministerrat in Luxemburg statt.

■ **27. und 28. Oktober EU-Kanada-Gipfel:** Geplant ist, dass alle Mitgliedstaaten unterzeichnen. Österreich entscheidet bei all diesen Terminen mit.

■ **Anfang 2017** stimmt das EU-Parlament ab. Die Entscheidung fällt mit einfacher Mehrheit.

■ **Ab dem kommenden Jahr** müssen zudem alle nationalen Parlamente der EU-Mitgliedsstaaten das Abkommen noch einzeln ratifizieren. Ceta kann erst dann in Kraft treten, wenn alle Parlamente zugestimmt haben. Eine Frist dafür gibt es nicht.

■ **Wenn ein Parlament** dem Handelsabkommen nicht zustimmt, dann kann Ceta auch nicht endgültig in Kraft treten. Das österreichische Parlament ist daher in der Lage, Ceta noch zu stoppen. Wie es danach weitergeht, ist unklar. Denn bisher ist so ein Fall auf EU-Ebene noch nicht eingetreten. Wahrscheinlich ist, dass darüber – wie auch sonst üblich – der EU-Ministerrat auf Vorschlag der EU-Kommission entscheiden muss.



Dass Kanada und die EU im Gleichklang wehen, ist alles andere als fix

Such-Erlebnisse

Die Arbeiterkammer erhebt, welche Erfahrungen Job-suchende bei Bewerbungen gemacht haben.

Wer einen Job sucht, der hat auch viel zu erzählen. Auf eine Geschichte in AK FÜR SIE vom September, bei der es um die Erlebnisse und Erfahrungen bei der Suche nach einer neuen Stelle ging, gab es zahlreiche Reaktionen. Mehrere hundert Personen nahmen bis Redaktionsschluss an einer Internet-Befragung der AK Wien zu diesem Thema teil.

Interessant dabei ist, dass nur rund die Hälfte der Befragten Antwort auf ihre schriftliche Bewerbung erhalten haben. Ernüchternd auch, dass ebenfalls rund die Hälfte der Befragten feststellen musste, dass der angebotene Arbeitsplatz nicht so war, wie er im Inserat des Arbeitgebers beschrieben wurde.

Über die Höhe der Bezahlung konnte nur ein kleiner Teil der Jobsuchenden verhandeln. Auch dass persönliche Wün-

sche und Anliegen hinsichtlich Arbeitszeit, Einschulung, Weiterbildung beziehungsweise familiäre Verpflichtungen berücksichtigt wurden, geschah nur selten.

Rund ein Drittel der Umfrage-Teilnehmer hatte das Gefühl, dass es beim Bewerben ein Nachteil war, vom AMS vermittelt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Jobsuche arbeitslos gewesen zu sein.

Das Alter habe bei der Jobsuche geschadet, das meinen mehr als die Hälfte der Befragten. Das Geschlecht und der Familienstatus haben indes deutlich seltener bei der Bewerbung eine Rolle gespielt.

Insgesamt gaben mehr als die Hälfte an, bei der Arbeitssuche Erlebnisse gehabt zu haben, die sie „überhaupt nicht in Ordnung und unzumutbar“ fanden. Die Ergebnisse zeigen deutlich, wie schwierig und oft auch frustrierend es ist, bis man eine neue passende Stelle findet. ■ M.K.



Foto: picturedesk.com / Visum / Markus Hanke

Nur knapp die Hälfte der Befragten sagt, dass der angebotene Arbeitsplatz so war, wie im Inserat beschrieben

Schulko

AK-Studie sorgt für Beweg

Schulreisen, Kopierkosten, Spindkosten, vielleicht auch noch ein Laptop: Die „Nebenkosten“ sind auch an öffentlichen Schulen für viele Eltern kaum noch bezahlbar. Die AK hatte eine Langzeitstudie vorgelegt, die zeigt, dass Eltern im Laufe eines Schuljahres bis zu 1.300 Euro ausgeben müssen. Von den in Wien befragten Familien rechnet jede sechste Familie mit rund 700 Euro Ausgaben für Laptops oder Tablets.

Diese Zahlen zeigten Wirkung: In Zeitungen und Fernsehnachrichten wurde über die hohen Schul-Nebenkosten berichtet. Die Elternvertreter meldeten sich zu Wort und kritisierten insbesondere die hohen Zusatzkosten, die etwa die Anschaffung von Laptops für viele Familien bedeutet. Der Bundeselternverband forderte eine eindeutige Beschränkung der Kosten für Eltern.

Dialog mit den Eltern

Die Bildungsministerin lädt jetzt VertreterInnen von Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen zu einem Treffen, auf dem gemeinsam nach Lösungen gesucht werden soll. Mit dabei auf diesem Treffen



Wirtschaft klipp&klar

Was sind Kollektivverträge?

Für fast alle Beschäftigungsverhältnisse in Österreich gilt einer der mehr als 850 Kollektivverträge. Mit den Verträgen werden Lohndumping bei den ArbeitnehmerInnen sowie Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Unternehmen verhindert. Nur für rund zwei Prozent der Beschäftigten – etwa MitarbeiterInnen von Rechtsanwaltskanzleien oder von Werbeagenturen (außerhalb Wiens) – gilt kein Kollektivvertrag.

Die Folgen: unterdurchschnittliche Löhne und Gehälter, kein Rechtsanspruch auf Sonderzahlungen sowie keine geeigneten Rahmenbedingungen für Arbeitszeit-Regelungen.

Flexible Rahmen

Kollektivverträge schaffen nicht nur gleiche Mindeststandards bei der Entlohnung und bei den Arbeitsbedingungen für ArbeitnehmerInnen innerhalb einer Branche.

Sie bieten auch flexible Rahmenbedingungen für Arbeitszeitmodelle innerhalb der Branche – etwa im Hinblick auf Schichtarbeit, Feiertagsarbeit oder Überstunden und Mehrarbeit.

Weniger Konflikte

Würde jeder Betrieb die Verträge selbst aushandeln, hätte die Belegschaft deutlich schlechtere Chancen, Rechte durchzusetzen. Durch das Kollektivvertragssystem

werden auch Konflikte um Lohn-erhöhungen oder Arbeitszeiten aus den Betrieben herausgehalten, weil sie auf Branchenebene und nicht im Unternehmen ausgefochten werden.

Infos zu den Kollektivverträgen finden sich im Internet auf der Website www.kollektivvertrag.at

Alice Kundtner
stellvertretende Direktorin AK Wien



sten runter

ung: Ministerium sucht nun nach Lösungen.



Foto: picturedesk.com / laif / Markus Kirchgessner

Schulreisen zählen zu den „großen Ausgaben“ bei den Schul-Nebenkosten. Jetzt soll ein Dialog mit Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen die Kosten für die Familien begrenzen

wird auch die AK sein, deren Studie die Debatte ins Rollen gebracht hatte. „Ein konstruktiver Dialog, der die Eltern in die Schulkostendebatte einbezieht, ist genau der richtige Weg“, sagt AK Präsident Rudi Kaske.

Wichtig ist für die AK: Die Arbeit mit Tablet, Laptop und Co muss zum Schullalltag gehören. Der Zugang zu diesen Geräten muss aber auch für alle Eltern leistbar sein. „Nur wenn alle teilnehmen können,

gelingt die digitale Bildung, die immer wichtiger wird“, so der AK Präsident.

Ideen gefragt

Die AK wird ihre Vorschläge zur Senkung der Schulkosten einbringen: Einen regelmäßigen Schulkosten-Check mit allen Schulpartnern in der Schule, also mit Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen. Außerdem fordert die AK, dass die Schulerhalter, also Bund, Länder oder Gemeinden, künftig einen Klassensatz Tablets pro Schule bezahlen. Damit könnte zumindest eine Klasse in jedem Schuljahr mit Tablets lernen.

Ein Umdenken fordert die AK auch beim Schulbuchprogramm. Auch kostenlose Übungshefte und freie Lern-Software sollen künftig aus dem Schulbuchprogramm finanziert werden können.

Ein weiterer Ansatz: Fast jeder Jugendliche ab 15 hat ein Smartphone. Die Schulen könnten dies nutzen, vermehrt auf Lern-Apps setzen, die sich die Jugendlichen auf ihr persönliches Smartphone herunterladen können. ■ U.B.



Foto: picturedesk.com / vario images / Ulrich Baumgarten

Arbeit mit Laptop und Co muss zum Schullalltag gehören. Auch Familien mit kleineren Einkommen müssen teilnehmen können

Wie gelingt Integration?

In Bad Ischl beschäftigten sich die Sozialpartner mit Migration.

Einmal im Jahr treffen sich die Sozialpartner, also Arbeiterkammer, Gewerkschaftsbund, Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer in Bad Ischl. Heuer war „Migration und Integration“ das Thema. Für AK Präsident Rudi Kaske, Präsident der Bundesarbeitskammer, ist Bildung der Schlüssel für die Integration. „Um allen die Chance auf möglichst viel Bildung zu geben und den Abschluss einer höheren Schule zu ermöglichen, machen wir uns stark für eine transparente und gerechte Schulfinanzierung auf Basis des Chancen-Index“, sagte Kaske.

Mehr Anerkennung

Ein wichtiger Punkt für die Arbeiterkammer ist auch, dass im Ausland erworbene Qualifikationen in Österreich einfacher anerkannt werden.

„Effiziente und raschere Verfahren wären für alle nützlich: Für die, die neu nach Österreich gekommen sind und in ihrem bisherigen Beruf wieder starten wollen. Und auch für die öffentliche Hand, weil mehr Eigenständigkeit heißt weniger Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung“, betonte Kaske.



Foto: WKO/Thomas Blauensteiner

Die Präsidenten Schultes, Leitl, Foglar und Kaske (v. li.)

70-Jahr-Jubiläum

Die Sozialpartnerschaft gibt es in Österreich seit 70 Jahren. Wifo-Chef Christoph Badelt sagt, dass die Sozialpartnerschaft einen ganz wesentlichen Beitrag zur Erfolgsgeschichte der 2. Republik geleistet hat. Auch Marianne Thyssen, EU-Kommissarin für Beschäftigung, Soziales und Integration, lobte in Bad Ischl unser Modell und meinte, Europa könne von Österreich lernen, was gute Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten angeht. ■ M.K.

Kleine gegen Konzerne

Maximaler Gewinn, minimale Steuern: International tätige Konzerne „optimieren“ oft ihre Steuerlast – auf Kosten der Allgemeinheit.

Katharina Strassl könnte stolz und fröhlich sein. Die Friseurin hat einen gut gehenden Salon in Wien. Die KundInnen sind zufrieden und kommen gern, die Umsätze stimmen, die Stimmung unter den 16 MitarbeiterInnen ist auch gut, denn Strassl zahlt weit über dem Kollektivlohn. „Sie sollen für eine Top-Leistung auch gutes Geld verdienen und ihr Auskommen haben“, sagt Strassl.

Nur eines stört Sie: Von 100 Euro Umsatz bleiben ihr jeweils sieben Euro übrig. „Wenn man dann liest, wie wenig die großen Konzerne wie Apple an Steuern bezahlen müssen, dreht es einem echt den Magen um“, sagt die Friseurin. „Es muss doch möglich sein,

dass Betriebe, die in Österreich wirtschaften und Gewinne erzielen, genauso Steuern abführen müssen wie alle anderen auch.“

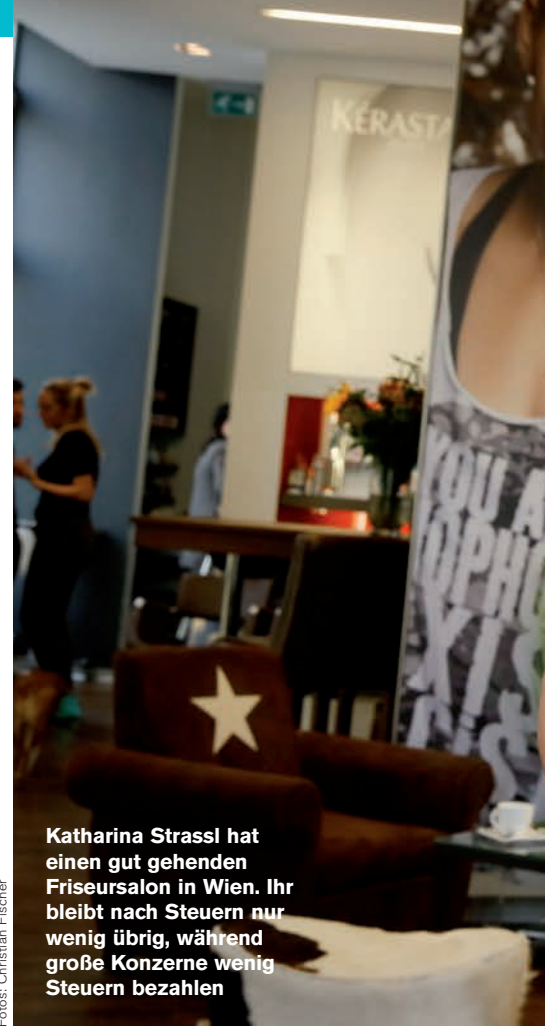
5.800 Milliarden Euro

Einige Millionäre und Konzerne, nützen – im Gegensatz zu Katharina Strassl und anderen ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen – ganz legal Lücken im Steuersystem und vermindern mit internationalen Geschäftsmodellen ihre Steuern.

Der französische Wirtschaftswissenschaftler Gabriel Zucman schätzt, dass sich von den 73.000 Milliarden Euro Finanzvermögen, das es weltweit in Privathaushalten gibt, rund acht Prozent, also 5.800 Milliarden Euro in Steueroasen befinden. Das sind Länder mit ext-

„Es ist sehr ärgerlich, wie wenig Steuern manche Konzerne bezahlen.“

Katharina Strassl sieht Ungerechtigkeiten im System



Katharina Strassl hat einen gut gehenden Friseursalon in Wien. Ihr bleibt nach Steuern nur wenig übrig, während große Konzerne wenig Steuern bezahlen

Fotos: Christian Fischer

rem niedrigen Steuersätzen, wie Panama, Singapur, die Cayman Islands oder die Bahamas, um nur einige Beispiele zu nennen. Oft fragen die Behörden dort nicht genau nach, ob das Geld auf ehrliche Art und Weise verdient wurde, und sie geben den Behörden der anderen Länder wenig bis gar keine Auskünfte darüber. 80 Prozent von diesem Geld, weltweit 4.640 Milliarden Euro, sollen nicht versteuert worden sein. Zum Vergleich: Das ist mehr als 64 Mal so viel



Die Steuersparmodelle von Apple stehen massiv in der Kritik, die EU fordert nun sogar Milliarden an Nachzahlungen

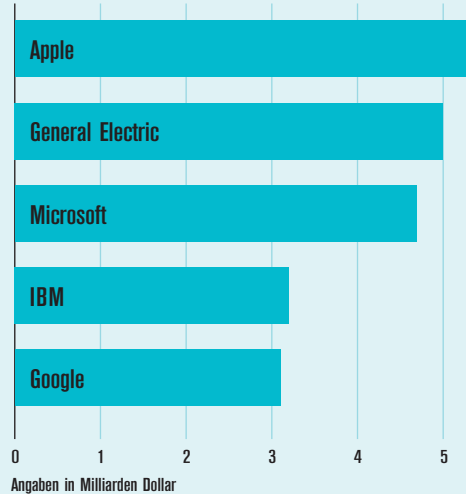


Die internationale Kaffeehauskette Starbucks optimiert ihre Steuerzahlungen unter anderem durch Lizenzzahlungen



Eine Welt ohne Steuertricks

Sollten die bezahlten Steuern dem gesetzlichen Steuersatz entsprechen, würde das diese fünf Konzerne am stärksten treffen.



Quelle: Credit Suisse

wie die 72 Milliarden Euro, die alle ÖsterreicherInnen heuer zusammen an Steuern bezahlen werden.

Warum das für ArbeitnehmerInnen ein Problem ist? Aus den Steuereinnahmen bezahlt der Staat Schulen, Universitäten, Krankenhäuser, Straßen, die Bahn und viele andere öffentliche Einrichtungen. Laut OECD kostet zum Beispiel ein Volksschulplatz in Österreich rund 6.400 Euro jährlich. In Ländern, in denen es nur Privatschulen gibt, müssen Eltern solche Kosten selbst bezahlen. Und die Unehrlichen, die keine Steuern bezahlen, nutzen die Krankenhäuser, Straßen und Schulen mit, ohne ihren Anteil beizutragen.

Wie Geld in die „Oase“ kommt

Es gibt verschiedene Wege, wie das Geld in Steueroasen kommt: Manche eröffnen dazu Stiftungen im Ausland, andere gründen Unternehmen oder verlegen die Firmenzentralen in die Oase. Das österreichische Tochterunternehmen bezahlt dann Kreditzinsen oder Lizenzgebühren an die Zentrale. Dadurch vermindern sich die Einnahmen in Österreich, und in der Steueroase muss weit weniger Steuer für solche

Gewinne bezahlt werden. Der Konzern kann das Geld wieder über Kredite an die Tochterunternehmen vergeben oder – oft über weitere Steueroasen – an die Eigentümer ausschütten.

Starbucks, Apple & Co

Die Studie „Steuerflucht und Steueroasen“ der AK Wien zeigt, wie Konzerne wie etwa Apple, Amazon, Google oder Ikea ihre Steuerzahlungen „optimieren“. Alleine

durch Apple entgehen den Staaten und damit uns allen Milliarden an Steuereinnahmen (siehe Grafik). Auch Starbucks weiß Steuerlücken zu nutzen: Die internationale Kaffeehauskette hatte 2011 in Europa, Afrika und im Mittleren Osten einen Gewinn von 30 Millionen Euro, zahlte aber nur 900.000 Euro Steuern dafür, weil unter anderem Zinsen und Lizenzgebühren den Gewinn verringerten. Ein österreichischer Betrieb hätte dagegen 25 Prozent Körperschaftssteuer, also 7,5 Millionen Euro, bezahlt. ■ MARTINA MADNER, MIRIAM KOCH

Weg mit den Steueroasen

In einer EU-weiten Kampagne wird gegen Steuersünder gekämpft

- „No to Tax Havens“, also „Weg mit den Steueroasen“, ist das Motto, unter dem sich die AK gemeinsam mit europäischen Bündnispartnern für Steuergerechtigkeit stark macht.
- **1.000 Milliarden Euro entgehen den EU-Staaten jährlich**, weil manche Konzerne, manche Unternehmen, einige Banken und Millionäre durch Steueroasen ihren Beitrag zum Steueraufkommen systematisch minimieren.
- **Mit diesem Geld** könnte man 40 Mal mehr in transeuropäische Straßen- und Bahnnetze investieren. Oder den Europäischen Sozialfonds um das 125-fache aufstocken, um Arbeitslosigkeit und Armut zu bekämpfen.
- **Die Kampagne** kann im Internet auf der Seite www.nototaxhavens.eu unterstützt werden.





Foto: Thomas Lehmann

Verbesserungen für Arbeitsuchende durchgesetzt: die ArbeitsmarktexpertInnen Alexander Prischl (ÖGB), Silvia Hofbauer (AK) und Sylvia Ledwinka (ÖGB)

Chancen auf Arbeit

AK und ÖGB haben Verbesserungen erreicht: Das Fachkräfte-Stipendium kommt wieder. Das AMS bekommt 400 Stellen mehr.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nach wie vor viel zu hoch. AK und ÖGB setzen sich dafür ein, dass jetzt einiges leichter wird. „Die Qualität der Arbeitsvermittlung darf nicht schlechter werden“, sagt etwa ÖGB-Arbeitsmarkt-Experte Alexander Prischl. „Wenn es mehr Menschen gibt, die Arbeit suchen, braucht es auch mehr Planstellen am AMS.“ Das hilft nicht nur den Menschen auf Arbeitssuche. Es spart am Ende auch Geld. Wenn Arbeitssuchende gut betreut werden können, können sie auch leichter Arbeit finden.

Bessere Vermittlung

Seit über einem Jahr machen die VertreterInnen von AK und ÖGB, darunter Alexander Prischl, Sylvia Ledwinka vom ÖGB und Silvia Hofbauer von der AK Druck im AMS-Verwaltungsrat. Einerseits ging es ihnen um die bessere Vermittlung. Andererseits haben sie sich dafür eingesetzt, dass das schon in der Vergangenheit erfolgreiche Fachkräfte-Stipendium wieder eingeführt wird. „Das hilft Arbeitslosen, die einen anderen Beruf lernen wollen, weil sie sich dort bessere Chancen

für ihre berufliche Zukunft sehen“, sagt ÖGB-Arbeitsmarkt-Experte Sylvia Ledwinka.

Für bis zu drei Jahre kann damit eine finanzielle Existenz gesichert werden, etwa wenn jemand von einem Beruf im Handel in die diplomierte Krankenpflege umsatteln will. „Es war ein langer Kampf, das Fachkräfte-Stipendium wieder einzuführen. Aber es hat sich gelohnt“, sagt AK Arbeitsmarkt-Experte Silvia Hofbauer. „Schon bis 2015 wurde damit 5.500 Arbeitssuchenden ein berufliches Umlernen ermöglicht. Ab 2017 bis 2018 können nun wieder bis zu 6.500 Menschen gefördert werden.“ ■ U.B.

Fachkräfte-Stipendium

- Das Fachkräfte-Stipendium soll es ab 1. Jänner 2017 wieder geben.
- Menschen, die in ihrem Job keine Zukunft mehr sehen, können damit, während sie einen neuen Beruf erlernen, ihren Lebensunterhalt finanzieren.
- Bis zu drei Jahre kann die Ausbildung in einem neuen Fachberuf gefördert werden. Fragen Sie nach beim AMS.

AK-Erfolg I

Urteil gegen Zwangspension

Beim ehestmöglichen Pensionsanspruch flattert vielen Beschäftigten die Kündigung ins Haus, egal ob sie noch weiter arbeiten möchten oder nicht. Dagegen aber kann man sich wehren. Die AK hat jetzt für einen Angestellten ein Urteil beim Obersten Gerichtshof durchgesetzt, das für viele ähnliche Fälle Maßstäbe setzt: Demnach ist ein Anspruch einer ArbeitnehmerIn auf vorzeitige Pension kein Kündigungsgrund. Das Gericht sah die Kündigung des Klägers als „Altersdiskriminierung“ und hob sie auf. Für AK Rechtsschutz-Expertin Karmen Riedl hat das Urteil Signalwirkung. „Es gibt viele ähnlich gelagerte Fälle. Das Urteil zeigt: Man kann dagegen mit Erfolg klagen.“

AK-Erfolg II

Schul-Förderung nach Chancenindex

Immer wieder hat die AK Verbesserungen bei der Förderung von Schulen eingemahnt: Schulen, an denen besonders viele Kinder lernen, deren Eltern selbst keinen höheren Bildungsabschluss haben, sollen mehr Geld bekommen. Ein sogenannter Chancenindex soll dafür sorgen, dass Schulen künftig bei entsprechend hohem Förderbedarf auch mehr Geld bekommen. Jetzt hat die Bildungsministerin entschieden, dass zusätzliche Schulförder-Gelder aus dem „Integrationstopf“ danach vergeben werden, wie hoch der Anteil der Eltern mit niedrigen Bildungsabschlüssen ist. Noch in diesem Jahr sollen 40 Millionen Euro an solche Schulen gehen, im nächsten Jahr werden es 80 Millionen Euro sein.



Foto: picturedesk.com / Caro

BESSER IM JOB

Mein neues Leben

„Endlich ein Job“

Ljubomir Jankov verlor plötzlich seine Stelle. 200 Bewerbungen später ist er wieder zurück in der Arbeitswelt.



Foto: Thomas Lehmann

33 Jahre hab ich in ein und demselben Unternehmen gearbeitet, bei einem Getränkehersteller. Und dann, ohne Vorwarnung, kam mein Vorgesetzter zu mir und meinte, ich sollte meinen Arbeitsplatz räumen. Ich wurde gekündigt. Zuerst ohne Begründung, später sagte man mir, dass es am neuen Standort meine Stelle nicht mehr geben würde.

Das war eine sehr schwierige Zeit für mich. Ich hatte mein ganzes Leben gearbeitet, hatte mich vom KFZ-Mechaniker zum Facility-Manager mit MitarbeiterInnenverantwortung und zum Lehrlingsausbilder hochgearbeitet. Ich habe mich immer weitergebildet. Und dann musste ich zum AMS.

Zuerst lief es gut, ich fand eine Stelle in einer Molkerei. Das klappte aber nicht – die Arbeit hatte nichts mit Men-

schen zu tun. Ich saß nur vorm Computer. Dann ging es wieder zurück zum AMS: In den zweieinhalb Jahren meiner Arbeitslosigkeit habe ich mindestens 200 Bewerbungen geschrieben, alles ohne Erfolg. Es war sehr frustrierend.

Doch dann hatte ich Glück: Ich wurde vom AMS zu JobTransfair vermittelt. Dort leitete man meinen Lebenslauf an die Firma Ströck weiter. Sie suchten einen Lageristen. 45 Minuten nach meinem Vorstellungsgespräch, dem ersten überhaupt, bekam ich die Jobzusage. Seit elf Monaten arbeite ich wieder – ein neues Lebensgefühl: Ich kann meine Erfahrung einbringen und werde gebraucht. Und: Ich kann mein Wissen weitergeben. Seit einiger Zeit bilde ich einen jungen Mitarbeiter aus. Das ist das Wichtigste für mich: Weil die Jahre bis zu meiner Pension nur abzusetzen, das wäre wirklich gar nichts für mich.



Die Info-Nummern der AK Wien

Telefon-Info Mo bis Fr, 8–15.45 Uhr, für die kurze Auskunft über Recht, Geld, Schutz bei der Arbeit.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

zum Arbeitsrecht	201
zur Elternkarenz	201
zum Lehrlings- und Jugendschutz	201
zur Steuer	207
zur Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	204
für KonsumentInnen (8–12 Uhr)	209
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr)	342

Brauchen Sie persönliche Beratung?

Terminvereinbarung Mo bis Fr, 8–14 Uhr, wenn Ihre Ansprüche nachgerechnet werden müssen oder Sie mehr Infos brauchen.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

für Arbeitsrecht	341
für Elternkarenz	341
für Lehrlings- und Jugendschutz	341
für Steuer	341
für Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	341
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr)	342

aufgezeichnet von Claudia Grünwald

MEHR Info zu Job-Transfair unter www.jobtransfair.at

Hilfe, wenn es schief läuft

Ärger in der Firma oder ein guter Rat für KonsumentInnen: Rund 382.000 Mal im Jahr hilft die AK, davon allein 267.000 Mal im Arbeitsrecht.

Fünf Anrufe vom Chef in 20 Minuten waren keine Seltenheit: Installateur Walter Valissik fühlte sich bei seiner Arbeit auf den Baustellen seiner Firma unter Dauerbeobachtung. „Das hat mich krank gemacht“, sagt er. Er beschloss, die Firma zu verlassen. Doch sein Chef verweigerte ihm die Arbeits- und Entgeltbestätigung für das Krankengeld. Walter Valissik bat die AK um Hilfe. „Wir haben die Endabrechnung überprüft. Auch der noch offene Urlaub war nicht ausbezahlt worden“, erklärt AK-Arbeitsrechtexpertin Jasmin Haindl.

Die AK schrieb der Firma einen Brief und bald darauf waren die noch fehlenden 350 Euro auf dem Konto von Herrn Valissik. Das Dienstzeugnis und die Arbeits- und Entgeltbestätigung

hat Herr Valissik inzwischen auch. Bis zum Arbeits- und Sozialgericht Wien musste Joshua Stein gehen. 13 Jahre war er für die internationalen Kontakte einer österreichischen Tourismus-Marketing-Organisation zuständig. Dann teilte die Firma dem damals 58-Jährigen mit, dass er gehen muss.

Für AK-Rechtsschützerin Doris Arner war der Fall klar: „Die Kündigung ist auch wegen des Alters von Herrn Stein sozialwidrig. Für ihn wird es sehr schwierig, einen vergleichbaren Arbeitsplatz zu finden. Vor dem Arbeits- und Sozialgericht gab es einen Vergleich: Herr Stein bekam zwei Jahresgehälter als Abfindung.

Die Arbeitnehmerveranlagung lohnt sich für die meisten. Aber vorher müssen die Steuer-Formulare richtig ausgefüllt werden. Die zweifa-



Fotos: Erwin Schuh

che Mutter Julia Kund bat die AK SteuerexpertInnen um Unterstützung: Sie machte den Alleinverdienerabsetzbetrag, die Kinderbetreuungskosten und Kinderfreibeträge geltend und bekam über 600 Euro zurück.



Julia Kund (links) holte sich mit Hilfe von AK Steuerexpertin Barbara Buchmann rund 600 Euro an zuviel gezahlten Steuern vom Finanzamt zurück



Der Installateur Walter Valissik trennte sich von seiner Firma. AK Arbeitsrechtexpertin Jasmin Haindl konnte ihm zu 350 Euro Nachzahlung und einem Dienstzeugnis verhelfen



Kreditkarte gestohlen, 2.800 Euro weg: Erwin Pollany hatte die Hoffnung auf einen Schadenersatz fast aufgegeben. AK Expertin Margit Handschmann konnte die Hälfte des Schadens für ihn einklagen

Schadenersatz erkämpft

Erwin Pollany wurde eine Knieoperation zum Verhängnis: Während er im Spital lag, wurde seine Kreditkarte im Spital entwendet. Erst nach dem Spitalsaufenthalt entdeckte er den Diebstahl. Doch da waren schon über 2.800 Euro weg. Das Kreditkartenunternehmen überwälzte den vollen Schaden auf Herrn Pollany. Aber AK-Konsumentenrechts-Expertin Margit Handschmann konnte helfen und für ihn zumindest die Hälfte des Schadens einklagen: „Die Unterschriften auf den Rechnungen entsprachen nicht einmal annähernd der von Herrn Pollany. Das hätten die Firmen prüfen müssen, die die Zahlung mit der gestohlenen Karte akzeptiert hatten“, sagt Handschmann.

Rund 45.000 Mal im Jahr hilft die AK den KonsumentInnen mit fachkundiger Be-

ratung. Oft reicht ein Musterbrief, mit dem die Menschen ihre Beschwerden zielgerecht anbringen können. „Es geht auch darum, den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten“, so Handschmann.

■ SANDRA KNOPP/UDO SEELHOFER



Joshua Stein wurde im Alter von 58 Jahren gekündigt. AK Rechtsschützerin Doris Artner erstritt eine Abfindung



Wir sind für Sie da...

AK Präsident Rudi KASKE über Rechte haben und Rechte bekommen.

Ein Mann liegt im Spital, wird bestohlen und muss sich dann, noch lange nicht gesund, mit der Kreditkartenfirma um den Schadenersatz streiten. Die AK konnte helfen. Eine berufstätige Frau will ihren Anspruch auf die Arbeitnehmerschutzversicherung geltend machen und die AK-Steuerexpertinnen haben Sie gut beraten. Und bei einem Streit mit der Firma stehen die AK-Arbeitsrechtsexpertinnen ganz auf Ihrer Seite.

Es gibt in Österreich ein gutes und bewährtes Rechtssystem. Aber Recht haben heißt noch lange nicht Recht bekommen. Damit die Beschäftigten ihre Rechte durchsetzen können, braucht es eine Anlaufstelle, die ihnen schnell und unkompliziert hilft, und der sie vertrauen können.

Die AK Wien leistet dies seit Jahren mit über 380.000 Beratungen im Jahr. Es ist niemandem zu wünschen, dass er oder sie eine solche Unterstützung braucht. Aber es ist gut zu wissen: Wenn es nötig ist, sind wir für Sie da.

Was Ihr gutes Recht kostet

Luise Mayr wurde gekündigt und muss um ihr Recht streiten. Es geht um rund **6.000 Euro brutto**. Die AK klagt für sie vorm Arbeits- und Sozialgericht. Als AK Mitglied bezahlt sie sieben Euro Beitrag im Monat. Das Gericht gibt der Angestellten teilweise Recht. Frau Mayr bekam **4.000 Euro brutto**. Nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben sind das rund **2.370 Euro netto**. Dieser Betrag bleibt ihr.

Ohne Unterstützung der AK hätte Frau Mayr einen Rechtsanwalt und Verfahrenskosten in Höhe von rund **1.600 Euro** zahlen müssen. Dann wären Frau Mayr lediglich rund **770 Euro netto** geblieben.

kurznotiert

Denkstöße für Eltern und Teens

Kostenlose Workshops der AK helfen Eltern und Jugendlichen, die vor einer schwierigen Schul- oder Berufswahl stehen. **Wer bin ich? Was kann ich? Wohin gehe ich?** Die Workshops werden von Uly Paya, dem Leiter der Akademie „Philosophieren mit Kindern & Jugendlichen“ angeleitet. Am 25. Oktober oder am 16. November von 18 bis 20 Uhr (pünktlicher Beginn).

Bildungszentrum der AK Wien

Theresianumgasse 16–18, 1040 Wien
Bitte melden Sie sich unter veranstaltungenbp@akwien.at mit dem Betreff „Wer bin ich“ an.

Die Teilnahme ist kostenlos!

Eltern treffen Eltern

19. Oktober und am 23. November

Das Elternnetzwerk BBB (Beruf, Baby, Bildung) ist weiter für Eltern da, als kostenloser, offener Erfahrungsaustausch unter Eltern.

Vor Ort gibt es eine kostenlose Kinderbetreuung. Die nächsten Treffen finden am **19. Oktober** und am **23. November** von 9.30 Uhr bis 11 Uhr statt.

Technisch-Gewerbliche Abendschule des BFI Wien, Plöbfgasse 13, 1040 Wien
Anmeldung zum Netzwerk: 01 811 78 10 100 oder per E-Mail: anmeldung@bfi.wien

AK RATGEBER

Beendigung von Arbeitsverhältnissen



Bestelltelefon:

01 50165 401

E-Mail: bestellservice@akwien.at
und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Heftrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Foto: picturedesk.com / dpa / Andreas Gebert

Im Krankenstand kann die „Einvernehmliche“ für die Beschäftigten ungünstig sein

Teure Unterschrift

Im Krankenstand kann eine „einvernehmliche Auflösung“ teuer werden.

Anton S. war drei Jahre lang als Koch in einem Wiener Lokal tätig, als er aufgrund einer schweren Erkrankung für sechs Wochen nicht mehr zur Arbeit kommen konnte.

Sein Chef schlug eine einvernehmliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses vor. Anton S. wandte sich an die AK um Rat. „Eine einvernehmliche Auflösung kann Sie viel Geld kosten“, warnte AK Arbeitsrechtsberater Alexander Krendl. Denn mit dem einvernehmlich vereinbarten letzten Tag des Arbeitsverhältnisses endet auch die Entgeltfortzahlungspflicht des Arbeitgebers.

Herr S. hätte bei einer einvernehmlichen Auflösung viel Geld verloren. Wenn

er die einvernehmliche Auflösung ablehnt, muss ihn der Arbeitgeber unter Einhaltung der im Kollektivvertrag vorgesehenen Fristen kündigen. Herr S. hätte, weil er im Krankenstand gekündigt wurde und sein Krankenstand noch andauert, über das Ende des Arbeitsverhältnisses hinaus noch vier Wochen Anspruch auf Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber.

Herr S. stimmte also der einvernehmlichen Auflösung nicht zu und bekam für weitere 4 Wochen Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber: 355 Euro pro Woche. Hätte er der einvernehmlichen Auflösung zugestimmt, hätte er vom Krankengeld leben müssen, also von 208 Euro pro Woche.

Vorsicht, „Einvernehmliche“

Tipp von Alexander Krendl, AK ARBEITSRECHTSEXPERTE



- **Manche Firmen versuchen** ihre Beschäftigten zur einvernehmlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses zu drängen, sobald diese sich krank melden. So versuchen sie Geld zu sparen. Denn eigentlich muss im Krankenstand der Arbeitgeber das Entgelt weiter zahlen. Wie lange, das regelt das Gesetz.
- **Wenn Sie einer einvernehmlichen** Auflösung des Arbeitsverhältnisses per sofort zustimmen, geht Ihr Anspruch auf Entgeltfortzahlung im Krankenstand verloren. Ab dem vereinbarten letzten Tag des Arbeitsverhältnisses gibt es kein Geld von der Firma mehr. Wenn Sie weiter krank sind, bleibt Ihnen nur das Krankengeld. Und das ist in der Regel viel weniger, als die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber.
- **Fragen Sie also nach bei Ihrer AK** oder Ihrer Gewerkschaft, wenn Ihnen die Firma im Krankenstand eine einvernehmliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses vorschlägt.



Zum Gespräch, bitte

FÜR SIE Viele Firmen nutzen MitarbeiterInnen-Gespräche, um Aufgaben neu festzulegen. Auch die Beschäftigten können dabei punkten.

Wenn das Jahr ins letzte Drittel geht, laden viele Chefinnen und Chefs ihre Beschäftigten zum MitarbeiterInnen-Gespräch: In einer längeren Besprechung zwischen dem oder der Vorgesetzten und jeder einzelnen MitarbeiterIn geht es um Aufgaben und Ziele. Auch die Verbesserung der Zusammenarbeit oder die Entwicklungsmöglichkeiten für die Beschäftigten sind oft ein Thema. Ein gutes MitarbeiterInnen-Gespräch soll beiden Seiten etwas bringen.

■ **Kein Gesetz schreibt ein MitarbeiterInnen-Gespräch vor.** Aber viele Firmen haben Betriebsvereinbarungen, die festlegen, dass es regelmäßig MitarbeiterInnen-Gespräche geben muss.

■ **Für den Chef oder die Chefin** ist ein solches Gespräch ein nicht zu unterschätzendes Führungsinstrument. Es verschafft sowohl Vorgesetzten als auch MitarbeiterInnen Klarheit über Aufgaben und Ziele und es kann die Motivation und die Arbeitsleistung der MitarbeiterInnen fördern.

■ **Aber auch die Beschäftigten können punkten:** Das Gespräch ist eine gute Gelegenheit, Ideen einzubringen, sich für eine Führungsfunktion ins Gespräch zu bringen oder um Fortbildungswünsche zu äußern. Auch eine mögliche Gehaltserhöhung kann man bei dieser Gelegenheit vorschlagen.



Foto: picturedesk.com / Visum / Gregor Schläger

Ein MitarbeiterInnen-Gespräch soll beiden Seiten etwas bringen

Wenn es Probleme in der Firma gibt: Sprechen Sie diese offen und ruhig an und schlagen Sie mögliche Lösungen aus Ihrer Sicht vor.

■ **Empfehlenswert ist es,** die wesentlichen Punkte dieses Gesprächs schriftlich festzuhalten. Viele Firmen bieten dafür ein Formular oder einen Leitfaden an.

■ **Das MitarbeiterInnengespräch** und damit auch das Protokoll bleiben vertraulich. Das Besprochene sollte nur dann den Raum verlassen, wenn es notwendig ist, etwa wenn es um Weiterbildungen oder vertragliche Änderungen geht. Denn dann werden oft andere Abteilungen Ihrer Firma einbezogen.

Tipp Jasmin Haindl

AK ARBEITSRECHTSEXPERTIN



Gespräch mit Plan

In der Regel dauert ein MitarbeiterInnen-Gespräch etwa ein bis zwei Stunden. Wenn Sie sich gut darauf vorbereiten, können Sie auch ihre Anliegen besser darstellen.

■ **Rufen Sie sich in Erinnerung,** was im letzten MitarbeiterInnengespräch vereinbart wurde. Welche Ziele haben Sie seither erreicht? Haben Sie neue Aufgaben übernommen, die Sie mit einer Weiterbildung besser bewältigen können?

■ **Notieren Sie sich,** was Ihnen seit dem letzten Gespräch gut gelungen ist. Gibt es Erfolge und Leistungen, die Sie vielleicht berechtigen, eine Gehaltserhöhung anzusprechen? Haben Sie neue Aufgaben bekommen, die Sie mit einer Weiterbildung besser bewältigen könnten?

■ **Ist etwas schief gegangen?** Das sollten Sie im Gespräch gut erklären können. Wenn Sie Vorschläge haben, wie etwas verbessert werden kann, ist das MitarbeiterInnengespräch eine gute Gelegenheit.

■ **Kritik muss möglich sein.** Formulieren Sie sie konstruktiv, etwa so: Ich finde Ihren Vorschlag im Grunde ganz richtig, aber so schaffen wir das nicht. Besser wäre ...

■ **Wenn Sie unsicher sind,** fragen Sie eine KollegIn, der sie vertrauen oder Ihre BetriebsrätIn, was Sie im Gespräch wie vorbringen könnten.

HIER BILDEN SICH AUCH NEUE PERSPEKTIVEN!



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.

- **Mediation und Konfliktmanagement**
Infoabend: 18.10.2016 | 18:30 Uhr
Start: 11.11.2016
- **Fachausbildung Sicherheitsfachkraft mit E-Learning**
Start: 18.10.2016
- **Mental- und BewusstseinstrainerIn**
Infoabend: 18.10.2016 | 18:00 Uhr
Start: 18.11.2016
- **(Wohn-)Hausinstandhaltung**
Start: 02.11.2016
- **Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigungsmeisterIn lt. Ö-NORM D 2040**
Start: 19.10.2016



Viele weitere Info-Veranstaltungen und alles Wissenswerte rund um das umfassende Bildungsangebot des BFI Wien sind nur einen Klick entfernt: www.bfi.wien



Termine

Elternkarenz

20. Oktober und 3. November Gerne informieren wir Sie über Elternkarenz und die Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. Die nächsten Info-Veranstaltungen in der AK Wien, Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien finden am **20. Oktober** sowie am **3. November** von 14 bis 16 Uhr statt. Diese Termine eignen sich nur für Eltern, die ihr Kind vor dem 1. März 2017 erwarten. Für Eltern, die ihr Kind später erwarten, ändert sich die Rechtslage. Die AK wird für diese Eltern eigene Veranstaltungstermine anbieten. Die Info-Nachmittage zur Elternkarenz sind kostenlos. Anmeldung unter der Tel. 01 50165-341, Mo bis Fr 8 bis 14 Uhr

Elternteilzeit

13. Oktober und 10. November Rat und Tipps rund um die Elternteilzeit gibt es auf zwei weiteren kostenlosen Info-Veranstaltungen in der AK Wien, Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien am **13. Oktober** und am **10. November** von 14 bis 16 Uhr. Anmeldung unter der Tel 01 50165-341, Mo bis Fr 8 bis 14 Uhr

Akzent-Kinderabo

Vier Mal Theater für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren bietet das Kinderabo des Theaters Akzent: Jeweils samstags gibt es speziell für die jüngsten Theater-BesucherInnen ausgewählte Stücke: Die Geschichte vom „Aladdin“, das Musical „Lilly.SOS.Robostan“, das Theaterstück „Dicke Didi, fatter Felix“ oder die Komödie vom „Kanguruh Schmitz“. Die Abopreise für alle vier Vorstellungen liegen zwischen 32 und 50 Euro.



Foto: Archiv Theater Akzent



Foto: Christian Fischer

AK Lehrlingsexperte Günther Zauner und Birgit Exenberger von der AK Kommunikation bereiten derzeit die Aussendung von Infos für Lehrlinge im ersten Lehrjahr vor

Post von der AK

Start in die Lehre? Lohnsteuer-Fragen zum Pensionskonto? Passend zur Lebenslage bekommen AK Mitglieder Infos und Tipps per Post.

Wer jetzt eine Lehre begonnen hat, bekommt Post von der AK: Mit Adressen und Tipps zu Rechten und Pflichten für alle, die eine Ausbildung im Betrieb oder in einer überbetrieblichen Ausbildungsstätte beginnen. „Am Anfang der Lehre ist alles noch neu. Schwierigkeiten gibt es meist erst später. Aber mit dem Lehrlingspaket der AK weiß man zumindest schon, wer hilft, wenn etwas nicht optimal läuft“, sagt AK Lehrlingsexperte Günter Zauner.

350.000 Info Sendungen

AK Experten wie Zauner erarbeiten Tipps und Info-Broschüren, die zielgenau verschickt werden. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr rund 350.000 Mal Post von der AK: an Eltern in Karenz, an Frauen, die erstmals Infos zum neuen Pensionskonto bekamen oder an neue Mitglieder, die so erfahren, was die AK für sie tun kann. „Ziel ist es, die passende Info zur richtigen Zeit

den betroffenen Menschen zu schicken“, sagt Birgit Exenberger, die für die AK die Produktion und den Versand der Mitglieder Infos organisiert.

So bekommen Lehrlinge nicht nur Post zum Start in die Ausbildung. Ein weiterer Info-Brief der AK erklärt, dass es sich auch für Lehrlinge lohnt, die Lohnsteuer-Veranlagung zu machen, weil dann in der Regel zumindest die „Negativsteuer“ vom Finanzamt zurückgezahlt wird. Das sind bis zu 400 Euro pro Jahr.

Die AK auf youtube

- AK_Infos gibt es auch einfach und lässig auf youtube.
- Rechte im Job, Tipps für KonsumentInnen, Steuertipps und mehr

Klicken Sie sich rein:

www.youtube.com/user/arbeiterkammer



MITTEN IM LEBEN

Gutschein mit Frist

Dürfen die das?

Frau W. hat im Internet auf einer Gutscheinplattform einen günstigen Gutschein für einen Aufenthalt in einem Wellnesshotel ersteigert: zwei Nächte für zwei Personen inklusive Frühstück und Wellnessleistungen. Der Gutschein war aber auf ein Jahr befristet. Obwohl diese Frist im Angebot und auch auf dem Gutschein angeführt war, hat Frau W. diese kurze Frist schlichtweg übersehen. Als sie den Gutschein zwei Jahre nach dem Kauf einlösen wollte, hat das Hotel abgelehnt. Frau W. wäre der Kaufpreis des Gutscheines jedoch angerechnet worden, wenn sie ein Arrangement des Hotels zum regulären Preis in Anspruch genommen hätte. „Dürfen die das?“, fragte Frau W.



So sicher nicht!

Regina Zauner,
AK Konsumentenschützerin

Gutscheine sind generell 30 Jahre lang gültig. Eine Verkürzung der Frist ist zwar möglich, aber nur aus sachlichen und nachvollziehbaren triftigen Gründen. Ob ein besonders günstiger Preis ein Grund für eine verkürzte Einlösefrist sein kann, ist rechtlich noch nicht geklärt. Davon abgesehen kann das aber für Frau W. nicht zur Folge haben, dass auch der Gutscheinwert gänzlich verfällt. Das Angebot des Hotels, den Gutscheinwert bei einem entsprechenden Arrangement zum regulären Preis abzuziehen, wäre zwar ein Entgegenkommen. Frau W. hätte aber einen so teuren Hotelaufenthalt nie gebucht. Daher war es ihr ein Anliegen, den Gutscheinwert zurückzuerhalten. Die Arbeiterkammer intervenierte, und das Hotel lenkte ein. Frau W. bekam schließlich vom Hotel den Gutscheinbetrag abzüglich einer Vermittlungsgebühr von rund 20 Euro zurückgezahlt.

Noch Fragen? wien.arbeiterkammer.at

Achtung, Falle!

Dubiose Kredithaie

Unseriöse Kreditvermittler versprechen schnelle Kredite. Doch außer Spesen nichts gewesen.

Sie heißen „Lyon Finanz“ oder anders, aber eines haben sie alle gemeinsam: Sie werben im Internet damit, KonsumentInnen ganz unkompliziert einen Kredit zu vermitteln, wenn ihnen etwa das Wasser bis zum Hals steht. Es braucht nicht einmal eine Anfrage beim Kreditschutzverband. „Aber wer das Geld dringend braucht, für den heißt es dann bitte warten. Einen Kredit gibt es nicht“, weiß AK Konsumentenschützer Martin Korntheuer. „Die persönlichen Daten werden nur an Partnergesellschaften weitergeleitet, die lediglich Gespräche mit den jeweiligen Gläubigern über mögliche Schuldenerleichterungen führen sollen.“ Vorher werden aber saftige Vermittlungsgebühren fällig. Auf der Website der Anbieter ist zwar von einer kostenlosen oder unverbindlichen Anfrage die Rede. Wer dann

online eine Anfrage absendet, erhält jedoch erst nach Zahlung einer Bearbeitungsgebühr von mehreren hundert Euro die Vertragsunterlagen. „Tatsächlich ist nur von einer verbindlichen Vertragsgarantie oder Finanzsanierung die Rede“, weiß Korntheuer. KonsumentInnen stolpern hier oft drüber und meinen, sie bekommen einen Kredit. Stattdessen geht es um eine Schuldenregulierung. Die Finanzsanierungs-Unternehmen versuchen bloß, mit den Gläubigern Zahlungserleichterungen zu vereinbaren.

■ D.S.

Foto: picturestock.com



Finger weg von Finanzsanierern

FÜR SIE Haben Sie ernste Zahlungsprobleme, reden Sie mit Ihrem Gläubiger und vereinbaren Sie neue Zahlungsmodalitäten. Je früher, desto besser!

- **Werfen Sie einen Blick** auf die Liste von Unternehmen, die nur unseriöse Schuldenregulierungen vermitteln oder anbieten. Die Liste finden Sie unter wien.arbeiterkammer.at/finanzsanierung.
- **Musterbriefe für den Vertragsrücktritt** mit dubiosen Kreditvermittlern oder umstrittene Zahlungsaufforderungen abzuwehren, wenn Sie eine „unverbindliche“ Anfrage gestellt haben, finden Sie auch unter wien.arbeiterkammer.at/finanzsanierung.
- **Seriöse Schuldenberatung** gibt es kostenlos unter www.schuldnerberatung-wien.at.

„Und was wird jetzt aus mir?“

Die Ausbildungspflicht kommt. Aber es gibt viel zu wenige Lehrstellen in den Betrieben. In den weiterführenden Schulen ist die Abbrecherquote hoch.

Valentina hat klare Pläne: Erst eine Lehre machen und dann Polizistin werden. Aber sie weiß auch, dass das nicht einfach wird: „Schon die Lehrstelle finden, das wird schwierig. Ich kenne viele, die sind beim AMS“, sagt sie. Valentina geht seit drei Wochen ins Polytechnikum im 3. Bezirk. Die offiziellen Zahlen bestätigen, dass die 14-Jährige die Welt sehr realistisch sieht: In Wien gibt es derzeit 381 offene Lehrstellen, aber über 8.000 jungen Menschen, die eine Lehrstelle im Betrieb suchen.

Ausbildungsgarantie in Wien

Wer in Wien lebt und keine Lehrstelle findet, hat noch Glück: Wer hier keine Lehre

im Betrieb findet, kann eine überbetriebliche Lehrausbildung machen. Kevin und Akhmed lernen „Kraftfahrzeugtechniker“ in einer Lehrwerkstätte des BFI Wien. Kevin kam vom AMS, weil er keine passende Lehrstelle gefunden hatte. „Die meisten schauen nur aufs Zeugnis und nicht aufs Können. Das ist ein Fehler. Denn es gibt Leute, die haben ein gutes Zeugnis, aber zwei linke Hände. Und dann gibt's Leute mit schlechterem Zeugnis. Dafür wollen sie arbeiten.“

Auch Akhmed hat schon unzählige Bewerbungen ohne Erfolg geschrieben. Beide sind froh, hier ihre Ausbildung machen zu können. Beide wollen sie aber, wenn möglich, noch in einem Betrieb unterkommen und dort den Lehrabschluss machen. ▶

„Ausbildungspflicht bis 18“

FÜR SIE Seit August 2016 gilt die „Ausbildungspflicht bis 18“: Alle unter 18 Jahren, die im Schuljahr 2017/18 nicht mehr schulpflichtig sind, müssen entweder weiter in eine Schule gehen, eine Ausbildung oder eine Lehre machen.

- **Im Laufe dieses Schuljahres** werden Koordinierungsstellen eingerichtet.
- **57 Millionen Euro pro Jahr** sollen für die Umsetzung der Ausbildungspflicht verwendet werden. Vor allem das Sozialministeriumservice und das AMS sind damit betraut.
- **Die Schulen, das AMS oder die Lehrlingsstellen** sollen künftig vier Mal im Jahr melden, wer eine Aus- oder Weiterbildung beginnt oder abbricht. Die Koordinierungsstellen und das Jugendcoaching sollen dann Kontakt mit den Betroffenen aufnehmen und helfen.
- **Wird eine Ausbildung abgebrochen**, muss innerhalb von vier Monaten eine neue angefangen werden. Wird das nicht gemacht, sind im äußersten Fall auch Sanktionen, bis hin zu Geldstrafen, für die Eltern möglich.

„Optiker“
Denis

POLYTECHNIKUM Denis, Stefan, Bilal und Valentina aus dem Poly im 3. Bezirk. Sie wollen was werden. Dass Lehrstellen schwer zu finden sind, wissen sie

A photograph of four young people standing on a staircase in a modern building with large glass windows. From left to right: a boy in a grey t-shirt and jeans, a boy in a black hoodie and grey pants, a boy in a black jacket and pants, and a girl in a red hoodie and dark pants leaning on the railing.

„Kfz-Technik oder
Tourismus-Schule“

Stefan

„Maurer“

Bilal

„Erst Lehre,
dann Polizistin“

Valentina



ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG Kevin lernt Kfz-Techniker in der Lehrwerkstatt am BFI Wien: Die Firmen schauen auch bei Handwerkslehren zu sehr auf die Schulnoten und zu wenig darauf, was einer mit den Händen schafft

Ganztags lernen

Jakub ist 15, er hat sich für die Handelsschule des BFI entschieden. „Ich habe viele Freunde, die arbeiten wollen, aber nichts finden. Die sind arbeitslos. Da ist es doch besser, in die Schule zu gehen, als zu Hause Zeit zu verschwenden.“ Das funktioniert aber nur, wenn die Noten gut genug sind, um in einer weiterführenden Schule aufgenommen zu werden. Und dann ist ein Abschluss noch lange nicht garantiert. Denn in den berufsbildenden Schulen erreicht nur knapp die Hälfte der SchülerInnen den Abschluss. Viele

„Mehr Jugend-Coaching in den Schulen ist gut angelegtes Geld.“

Gabriele Schmid,
Leiterin AK Bildungspolitik

wechseln in eine andere Schule oder dann doch in eine Lehre. „Ein Schulabbruch in den berufsbildenden Schulen bedeutet immer noch für sehr viele Jugendliche, dass sie am Ende ganz ohne abgeschlossene Ausbildung dastehen“, warnt die Leiterin der AK Abteilung Bildungspolitik, Gabriele Schmid.

In der Handelsschule des BFI versucht man mit einer Ganztagschule, den Jugendlichen den Abschluss zu erleichtern. Die Schüler kommen überwiegend aus Haupt- und Mittelschulen. Zu Hause ist die Erstsprache oft nicht Deutsch. Sie werden von LehrerInnen und



jungen Studierenden beim Lernen den ganzen Tag über unterstützt.

Für Jakob passt das: „Ich spiele Fußball im Verein. Daher finde ich es gut, dass ich alles in der Schule mache und dann daheim nichts mehr tun muss.“

Ausbildungspflicht statt Abbruch

So rund läuft es nicht bei allen: 21.000 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren in Österreich haben maximal einen Pflichtschulabschluss und sind irgendwie aus dem System gefallen. Der Großteil dieser frühen BildungsabbrecherInnen wird derzeit vom formalen Bildungssystem nicht erreicht. Nur etwa 2.700 von ihnen beginnen innerhalb von zwei Jahren wieder eine Ausbildung. „Es sind häufig junge Frauen mit Kindern und Schulabgänger, die eine Lehrstelle suchen, aber lange keine finden.“



ABSCHLUSS NACHHOLEN Kevin macht den Pflichtschulabschluss nach. Er hofft dann auf eine Lehrstelle im EDV-Bereich

Ausbildung – wer hilft

- **Das AMS ist die Schaltstelle für die Beratung von Jugendlichen**, die eine Ausbildung oder Lehrstelle suchen. www.ams.at, Klicken Sie auf „Arbeitssuchende“ und „Angebote“.
- **BFI Wien:** überbetriebliche Berufsausbildung, Handelsschule und Handelsakademie, +43 1 811 78-10100, information@bfi.wien
- **Jugend am Werk:** Jugend am Werk ermöglicht Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden konnten, eine Berufsausbildung. Vermittelt wird die Ausbildung übers AMS. www.jaw.at
- **Spacelab:** Für Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren, die sich weder in schulischer oder beruflicher Ausbildung noch in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, bietet spacelab Einstiegsmöglichkeiten in die Arbeitswelt. Vermittelt über AMS. www.spacelab.cc
- **PROSA:** Organisiert Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskurse für junge Flüchtlinge, dazu Förderunterricht, Nachhilfe und Bildungs- und Berufsberatung an. www.prosa-schule.org



HANDELSCHULE Jakob (links) mit seinen Klassenkameraden in der Handelsschule. Er lernt an einer Ganztagschule und ist froh, dass er am Abend Zeit fürs Fußballtraining hat

ein: SozialarbeiterInnen betreuen Jugendliche in enger Zusammenarbeit mit den Schulen. Sie sollen Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten helfen, den Schulalltag zu bewältigen oder sinnvolle Alternativen rechtzeitig zu suchen, wenn es in der Schule wirklich nicht weitergeht. „Nur so verringern wir die Zahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher“, sagt AK Expertin Schmid. Mehr Geld fürs Jugendcoaching ist gut angelegtes Geld. „Je älter die Jugendlichen werden, desto schwieriger wird es, sie vor einer Langzeitkarriere in der Mindestsicherung zu bewahren.“

Ihnen soll die neue Ausbildungspflicht helfen“, sagt AK Expertin Schmid.

Seit Juli 2016 gibt es die so genannte „Ausbildungspflicht“, die die Zahl der BildungsabbrecherInnen deutlich senken soll: Alle unter 18, die im September 2017 nicht mehr schulpflichtig sind, müssen entweder weiter in eine Schule gehen oder eine Lehre oder Ausbildung machen. Die AK drängt darauf, dass Jugendliche, denen der Abbruch einer Schul- oder Lehrausbildung droht, so betreut werden, dass sie eine Ausbildung abschließen können.

Die Arbeiterkammer setzt sich deshalb für den Ausbau eines Jugend-Coachings

„Einige haben ein gutes Zeugnis, aber zwei linke Hände. Und dann gibt's Leute mit schlechterem Zeugnis. Dafür wollen sie arbeiten.“

Kevin, (Lehrling) findet es falsch, dass nur Schulnoten zählen.

Der 18-jährige Kevin hat schon eine lange Schulkarriere mit vielen Niederlagen hinter sich: Nachdem er die Sonderschule ohne Abschluss verlassen hatte, arbeitete er mal hier, mal dort, als Kellner und als Gärtner. Mit 18 kann er an keiner Schule mehr einen Abschluss machen. Jetzt holt er in der Bildungseinrichtung WUKm.power. den Pflichtschulabschluss nach.

Dann soll eine Lehre folgen. „Am besten im EDV-Bereich“, so Kevin. Denn einmal Schulabbrecher – immer Schulabbrecher: Das muss nicht sein. ■ PAUL BATRUEL



Mehr Lehrstellen, mehr Coaching

AK Präsident Rudi KASKE über den Kampf gegen Bildungsabbruch.

Die Arbeitswelt wird sich immer schneller verändern. Ohne Ausbildung gibt es kaum noch einen Job. Deshalb ist es nicht schwer, zur „Ausbildungspflicht bis 18“ ja zu sagen. Aber das reicht nicht.

■ **Die Betriebe müssen wieder viel mehr ausbilden:** In den vergangenen acht Jahren ist die Zahl der Lehrverträge im 1. Lehrjahr um 23 Prozent gesunken. Die Betriebe verabschieden sich aus der Ausbildung und klagen dann über Fachkräftemangel.

■ **Die berufsbildenden Schulen nehmen viele Jugendliche** nach der achten Schulstufe auf. Aber bis zum Abschluss bleibt die Hälfte auf der Strecke. Hier muss sich ganz viel ändern: Ziel muss es sein, möglichst alle durchzubringen. Mit mehr Jugend-Coaching können viele Schulabbrüche verhindert werden. Aber auch die Schulen selbst müssen mehr tun, als einfach „herauszuprüfen“, um die enorm hohe Zahl der Bildungsabbrüche deutlich zu senken.









BILDUNGS- & BERUFSINFOTAGE

9. BIS 12. NOV. 2016

IM BILDUNGSZENTRUM DER AK WIEN
THERESIANUMGASSE 16-18, 1040 WIEN

Messe und Familienprogramm für Kinder und Eltern mit zahlreichen Vorträgen und Workshops
FREITAG, 11.11.2016 14.00 - 17.00 UHR
SAMSTAG, 12.11.2016 09.00 - 17.00 UHR

www.L14.at

SCHULE & BERUF

WIE GEHT'S WEITER?

Wie die Schulen helfen sollen

Eltern und Jugendliche können sich auch von der Schule Unterstützung bei der Berufswahl erwarten. Für alle SchülerInnen der dritten oder vierten Klasse Neue Mittelschule gibt es Berufsorientierung als verbindliche Übung. Sonst ist vorgeschrieben:

- **Mindestens eine Lehrkraft** an der Schule muss die Berufsorientierung koordinieren.
- **Es gibt ein Mindestmaß an „Realbegegnungen“** im Umfang von mindestens 30 Unterrichtseinheiten in der siebenten und achten Schulstufe. Das heißt: Berufspraktische Tage/Wochen, Betriebserkundungen und Exkursionen zu Bildungseinrichtungen sollen den Jugendlichen ermöglichen, Eindrücke von der Arbeitswelt zu sammeln.
- **Jede Schülerin und jeder Schüler** soll einmal in der siebenten oder achten Schulstufe ein Berufsinfozentrum der Sozialpartner oder des Arbeitsmarktservice besuchen.
- **Bewerbungstrainings:** Durch Bewerbungstrainings und die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche sollen die SchülerInnen in ihrem Auftreten gestärkt werden.
- **Einbeziehen der Eltern/Erziehungsberechtigten** als Partner: Die Eltern sollen über das standortbezogene Umsetzungskonzept in Form von Elternabenden informiert werden.

MEHR unter www.bmukk.gv.at/berufsorientierung

Foto: picturedesk.com / vario images / Joern Wolter



Unterricht auch im praktischen Arbeiten: Das bieten berufsbildende Schulen

Wo Junge Berufe lernen

FÜR SIE Bereits mit 18, 19 Jahren eine Berufsausbildung abgeschlossen haben: Das geht in der Schule und im Betrieb.

Manche Jugendliche juckt es in der vierten Klasse Hauptschule, Neue Mittelschule oder Gymnasium schon in den Fingern: Sie wollen endlich etwas Praktisches tun – und einen Beruf erlernen. Dafür haben sie ein breites Angebot.

- **14-Jährige** können sich in der vierten Klasse Hauptschule, Neue Mittelschule oder Gymnasium in einer berufsbildenden Schule anmelden. Handelsakademien, höhere technische Lehranstalten und humanberufliche Schulen etwa für Sozialberufe bieten fünf Jahre Berufsausbildung zusammen mit der Matura. Fach- und Handelsschulen kombinieren eine drei- oder vierjährige Berufsausbildung mit Allgemeinbildung.

■ **Voraussetzung für eine berufsbildende Schule** ist ein positiver Abschluss der achten Schulstufe. In bestimmten Fällen ist eine Aufnahmeprüfung nötig, und es zählen die Noten in Deutsch, Mathematik und Lebender Fremdsprache.

- **15-Jährige** können etwa nach dem Poly eine Lehrausbildung in einem Betrieb machen. Es gibt mehr als 200 Lehrberufe. Lehrlinge bekommen für ihre Arbeit im Betrieb eine Lehrlingsentschädigung. Eine Lehre wird mit einer Lehrabschlussprüfung abgeschlossen.

MEHR Info zu Schulformen unter www.help.gv.at/jugendliche; zu Lehrberufen unter wien.arbeiterkammer.at/lehre

AK RATGEBER

Steuertipps für Eltern

Bestelltelefon:

01 50165 401

E-Mail: bestellservice@akwien.at

und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Weg zum Traumjob: Wer hilft?

Tipp von Ulrike Gollonitsch-Gehmacher, AK BILDUNGSEXPERTIN



■ **Um einen Platz in der Wunschschule** zu bekommen, ist es wichtig, sich so bald wie möglich über die Aufnahmebedingungen zu informieren. Auskunft geben die Schul-Homepages.

- **Hilfe bei der Lehrstellensuche** bietet das AMS am Wohnort, in Wien das „AMS Jugendliche“. Die BeraterInnen empfehlen, schon jetzt einen Termin zu vereinbaren, um für 2017 den richtigen Lehrberuf und Ausbildungsbetrieb zu finden. AMS Jugendli-

che in Wien: 6., Gumpendorfer Gürtel 2b, 01/878 71, www.ams.at/wien

- **Mit Interessenstests** helfen die AMS-Berufsinfozentren: 3., Estep. 2, 6., Gumpendorfer Gürtel 2b; 10., Laxenburger Str. 18; 13., Hietzinger Kai 139; 16., Hutteng. 25; 21., Schlosshofer Str. 16-18

MEHR Info für den Weg zum Traumjob auf der L14 Bildungs- und Berufsinfo-messe der AK, 9.–12.11.2016, 4., Theresianumgasse 16-18, www.L14.at

Berufswahl: So gehts

Nicht die erstbeste, sondern die beste Ausbildung für sich finden: Das geht nicht von heute auf morgen, sondern schrittweise.

Zur Wahl der passenden Ausbildung ist es nicht sinnvoll, sofort an konkrete Berufe zu denken. Zuerst macht es Sinn, zu überlegen, was wohl am besten geeignet ist – und sich dabei eine Liste von Fragen nach und nach zu beantworten.

■ **Was macht mir Spaß?** Ist es Kochen für Freunde und Verwandte? Das Verkaufen alten Spielzeugs am Flohmarkt? Singen oder das Spielen eines Instruments?

■ **Was kann ich besonders gut?** Rechnen? Sprachen? Mit Tieren umgehen? Kleinere Reparaturen machen?

■ **Was fällt mir leicht?** In jedem Beruf gibt es langweilige Aufgaben, schlechte Tage, nervige Kollegen oder schwierige Arbeiten. Wenn einem eine Tätigkeit jedoch leicht von der Hand geht, dann wird man auch schlechte Tage gut meistern können und vielleicht sogar besonders herausragende Leistungen vollbringen können.

■ **Infos über Berufe sammeln:** Habe ich herausgefunden, welche Tätigkeiten mich besonders interessieren und mir besonders leicht fallen, kann ich nach den Berufen suchen, in denen diese Tätigkeiten gefragt sind. Dabei können auch Berufseignungstests, Beruflexika oder Berufsberater helfen.

■ **Lerne ich einen Beruf lieber in der Schule oder in einer Lehre** – oder will ich



Foto: Lisa Specht

L14 Bildungs- und Berufsmesse: Hier helfen Berater, den Beruf zum Interesse zu finden

später studieren? Je nach Entscheidung ist es dann möglich, nach der vierten Klasse Hauptschule oder Gymnasium in eine weiterführende Schule zu gehen – oder in die polytechnische Schule, um danach eine Lehre anzufangen.

■ **Am besten ist es**, die Antworten auf die einzelnen Fragen aufzuschreiben und die Notizen in einer Mappe abzulegen. Eine solche Mappe mit Arbeitsmaterialien haben die AK BildungsexpertInnen entwickelt. Titel: „Schritt für Schritt zum Wunschberuf.“ Sie kann von der Schule bestellt werden (Telefon 01/501 65 401, bestellservice@akwien.at).

MEHR

Info zum Herausfinden des richtigen Berufs unter www.berufsinteressenstest.at

Der richtige Beruf zum Interesse

FÜR SIE Was Junge in der Freizeit und in der Schule interessiert, kann helfen, den richtigen Beruf zu finden.

■ **Freude am Planen**, Organisieren und Kostenausrechnen deutet auf organisatorisch-kaufmännisches Interesse hin. Die Berufe dazu: von Bürokauffrau/mann bis zu MitarbeiterIn in Steuerberatungskanzleien, Reisebüros, Banken und Versicherungen.

■ **Spaß am Basteln**, an Musik oder Theater: Musisch-kreatives Interesse führt zu Berufen wie DolmetscherIn, Werbe-, Multimedia- oder ModedesignerIn.

■ **Interesse an Computertechnik**, Reparieren: Bei handwerklich-technischem Interesse eignet sich klassisches Handwerk genauso wie EDV- oder KommunikationstechnikerIn.

■ **Gute Beobachtungsgabe** und Freude an kniffligen Aufgaben zeigen wissenschaftlich-forschendes Interesse. Berufe: von PhysikerIn bis zu medizinischen Berufen.

■ **Wer gerne anderen hilft** oder leicht Kontakt schließt, hat sozial-kommunikatives Interesse: Berufe in Kindererziehung, Sozialarbeit oder auch in Tourismus und Verkauf.

Tipp Michael Franz

AK STEUEREXPERTE



Steuervorteile für Kinder in Lehre und Schule

Von der „Negativsteuer“ für Lehrlinge bis zum Kinderfreibetrag.

Wenn die Kinder nach der Pflichtschule eine weiterführende Ausbildung machen, können sie oder eventuell auch die Eltern sich Geld vom Finanzamt zurückholen.

■ **Lehrlinge verdienen** oft unter 1.200 Euro brutto im Monat. Sie müssen keine Lohnsteuer zahlen, können sich aber für 2016 bis zu 400 Euro (bis zu 500 Euro bei Anspruch auf Pendlerpauschale) vom Finanzamt zurückholen (für 2015 bis zu 220 Euro, davor bis zu 110 Euro). Voraussetzung für diese so genannte „Negativsteuer“ ist allerdings: Sie zahlen Sozialversicherung.

■ **Für Kinder in Ausbildung** gibt es Familienbeihilfe. Das kann auch für Eltern steuerliche Vorteile haben. Wenn Ihnen die Familienbeihilfe für mehr als sechs Monate zusteht, können Sie zusätzlich auch den Alleinerzieher- oder Alleinverdienerabsetzbetrag beantragen. Und Eltern, die Steuern bezahlen, können für 2016 jeweils 300 Euro Kinderfreibetrag geltend machen (davor: 132 Euro). Bezahlt nur ein Elternteil Steuern, kann dieser für 2016 440 Euro Kinderfreibetrag geltend machen (davor: 220 Euro).

■ **Ein Beispiel:** Frau L. verdient 1.100 Euro brutto pro Monat. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer 16 Jahre alten Tochter zusammen. Die Tochter ist in Ausbildung. 2016 hat ihr Mann kein steuerpflichtiges Einkommen. Frau L. bezahlt keine Steuer, kann jedoch den Antrag zur ArbeitnehmerInnenveranlagung beim Finanzamt abgeben. Frau L. erhält daraufhin 400 Euro Negativsteuer für 2016 und dazu den Alleinverdienerabsetzbetrag von 494 Euro, in Summe fast 900 Euro. Und: Frau L.s Tochter macht als Lehrling die ArbeitnehmerInnenveranlagung und bekommt ebenfalls eine Gutschrift.

Energie

Spritpreise steigen

Tanken wird wieder teurer: Der AK-Treibstoffmonitor zeigt: Die Preise für Eurosuper und Diesel sind im Vergleich zum März 2016 gestiegen: Der Liter Eurosuper kostet im Schnitt rund 7 Prozent mehr, der Liter Diesel rund 9 Prozent mehr. Es gibt aber erhebliche Preisunterschiede. So kostete der Liter Diesel in Wien Mitte September an der teuersten Tankstelle 1,299 Euro, an der günstigsten rund 0,959 Euro. „Das sind rund 36 Prozent. Es zahlt sich also aus, Preise zu vergleichen“, sagt AK Energie-Experte Josef Thoman. Wie immer sind Autobahntankstellen die teuersten. In den westlichen Bundesländern ist der Sprit teurer als in den östlichen. Die AK vergleicht mit dem Treibstoffmonitor regelmäßig die Preise von fast 1.600 Tankstellen.

MEHR Beim Preisvergleich hilft www.spritpreisrechner.at
Den AK Treibstoffmonitor gibt es unter wien.arbeiterkammer.at/Treibstoffmonitor

Businessrun

Betriebsräte geehrt

Etwa 30.000 Läuferinnen und Läufer waren auch dieses Jahr beim Wien Energie Business Run am Start. AK und ÖGB haben in einer eigenen Wertung die „schnellsten Betriebsräte Wiens“ ausgezeichnet. „Die Betriebsräte laufen das ganze Jahr über. Sie sind es auch, die oft die Sportangebote in den Betrieben organisieren“, sagt AK Präsident Rudi Kaske. Als schnellste Betriebsrätinnen kamen ins Ziel: Sabine Geburek (Vinzengruppe Barmherzige Schwestern Pflege GmbH) vor Alexandra Flacher (VAMED Engineering GmbH & Co KG) und Kerstin Hiermann (EnergieAllianzAustria GmbH). Bei den Betriebsräten gewann Klemens Huemer (AUVA) vor Mario Gerstbauer (Eaton Industries Austria GmbH) und Helmut Mahringer (Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo).



AK Präsident Rudi Kaske zeichnete die schnellsten BetriebsrätInnen aus

Foto: picturestock.com / Science Photo Library / CANA IMAGE



simpli-TV-Box holen, damit der Bildschirm nicht schwarz bleibt

Kein Bild, kein Ton

Antennen-Fernsehen wird ab Ende Oktober abgeschaltet und durch DVB-T2 oder simpliTV ersetzt. Umrüsten ist nötig.

Wer seine Fernseh-Programme über eine herkömmliche Antenne empfängt, wird umgestellt. Ab Ende Oktober heißt es nun Aus für das alte System in Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland. Das neue System läuft unter dem Namen DVB-T2 oder simpliTV. Die Fernsehprogramme werden dann mit dem neuen Standard, eben DVB-T2, ausgestrahlt. Das ist eine neue Technologie für die Fernsehübertragung. Durch diese können deutlich mehr TV-Programme als bisher gesehen werden, und es wird in einer besseren Qualität gesendet.

Umrüsten muss jeder, der noch über Antenne fernsieht. So geht's:

■ **Wer einen neuen HD (High Definition)-Fernseher** ohne DVB-T2-Tuner hat,

braucht eine Empfangsbox, etwa eine simpli-TV-Box mit einem passenden Kabel und einer passenden Antenne.

■ **Wer einen DVB-T2-fähigen Fernseher hat**, braucht ein Modul und die passende Antenne. Schauen Sie in Ihrer Gebrauchsanweisung nach, ob Ihr Fernseher DVB-T2-tauglich ist.

■ **Sie werden jetzt schon durch Einblendungen** auf den betroffenen Kanälen informiert, wenn Sie von der Fernsehumbestellung betroffen sind.

■ **Die „Zusatzgeräte“ sind im Fachhandel erhältlich.** Es fallen einmalige Kosten an. Bis Ende November gibt es auch befristete Aktionen – TV-Module und Empfangsboxen kosten zwischen 9,90 und 24,90 Euro. ■ D.S.

Damit Sie nicht „schwarzsehen“

Das Antennen-Fernsehen wird abgedreht. Die AK gibt Tipps.

- **Ab 27. Oktober** wird in Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland das Antennen-Fernsehen umgestellt. Das neue System läuft unter dem Namen DVB-T2 oder simpliTV und bringt mehr Programme und eine bessere Qualität.
- **Wenn Sie von der Umstellung betroffen sind**, dann werden Sie schon durch Einblendungen auf den betroffenen Kanälen informiert.
- **Haben Sie Fragen zur Umstellung und zum Fernseh-Empfang**, wenden Sie sich an die kostenlose Servicenummer des ORF: 0800 66 55 66 (Mo bis Sa 8.00 bis 21.00 Uhr).
- **Ein umfangreiches Informationsangebot** finden Sie auch im Internet unter www.dvb-t.at; hd.orf.at; www.simplitv.at/umsteigen.
- **Sie müssen Ihren Fernseher aufrüsten** oder brauchen mitunter einen neuen. Was die Geräte zum Fernseh-Umstieg kosten, und wo sie Sie kaufen können, finden Sie unter www.simplitv.at/umsteigen.

Foto: Lisi Specht

Stromkosten: Preisvergleich lohnt

Die Stromkosten schwanken je nach Anbieter stark. Die AK fordert grundlegende Verbesserungen bei der Ökostromförderung und rät zum Preisvergleich.



Stromrechnung Familie Maierhofer



Familie Maierhofer
(Vater, Mutter, 2 Kinder)

Durchschnittsverbrauch



3.500
Kilowattstunden/Jahr

Netzkosten



für Ausbau, Nutzung, Instandhaltung der Stromnetze

Ökostrom*



für die Förderung „sauberer“ Stromerzeugung

*Für Menschen mit sehr kleinen Einkommen können die Kosten für die Förderung von Ökostrom auf 20 Euro begrenzt werden (siehe unten)

Energiepreis

Je nach Anbieter wird Strom zu stark schwankenden Preisen im Großhandel eingekauft oder zu konstanten Kosten selbst produziert

Gesamtkosten



für Familie Maierhofer im Jahr

günstigste Rechnung

+ 255 €

+ 120 €

billigster
Stromanbieter

+ 227 €

602 €

teuerste Rechnung

+ 255 €

+ 120 €

teuerster
Stromanbieter

+ 504 €

879 €

Grafik: studoback.at / Recherche: Josef Thoman, Redaktion: Ute Bössinger

Vergleichen lohnt sich!

Die Stromkosten im Griff behalten

Die AK will eine grundlegende Verbesserung des Ökostromgesetzes: Effizienter „sauberer“ Strom aus Sonne, Wind oder Wasser soll stärker gefördert, ineffiziente Biogas- oder Biomasse-Kraftwerke dagegen weniger. So könnte die Ökostromabgabe sinnvoller genutzt und für PrivatkundInnen auch etwas gesenkt werden.

Ihre privaten Stromkosten können Sie schon jetzt möglichst reduzieren.

- **Strom sparen:** Energiefresser wie den Standby-Betrieb am Fernseher einfach abschalten.
- **Prüfen Sie Ihre Stromkosten:** Der Tarifrächner der E-Control hilft beim Preisvergleich www.e-control.at
- **Vorsicht bei sehr verlockenden „Einstiegs-Rabatten“:** Die gelten oft nur fürs erste Jahr, dann wird's deutlich teurer.
- **Oft werden sehr günstig Stromtarife angeboten,** die sich aber jeden Monat je nach

Marktpreis ändern können. Da könnten unerwartet hohe Kostensteigerungen von einem Monat auf den anderen auf Sie zukommen.

- **Wer ein sehr kleines Einkommen hat,** für den kann die Ökostrompauschale verringert werden. Infos unter: www.gis.at/befreien/oekostrompauschale

MEHR unter wien.arbeiterkammer.at/energieanbieter

Quellen: Tarifräkalculator der E-Control, alle Werte inkl. Steuern und Abgaben

Schonwaschgänge

Kompakte Colorwaschmittel waschen sauberer als Pulver aus großen Kartons, so ein „Konsument“-Test

Colorwaschmittel sind die Spezialisten für Buntes. Sie schonen die Farben, weil sie keine umweltschädlichen Bleichmittel enthalten. Die Colorwaschmittel in Kompaktform entfernen Flecken besser als normale Waschmittel mit Pulver in Großpackungen, weil sie größere Mengen leistungsstarker und schmutzlösender Tenside und Enzyme enthalten. Dennoch ist die Auswahl schmal, weil viele Hersteller nur einen Teil ihrer Produkte nach Österreich liefern: Ariel Actilift in Kompaktform ist in den heimischen Supermarktregalen ebenso wenig zu finden wie Tandil in kleiner Kunststoffverpackung. Der Markt ist für die Hersteller hier nicht groß genug.

Die meisten Pulver aus großen Kartonpackungen waschen nur „durchschnittlich“, weil sie aus bis zu 50 Prozent Füllstoffen ohne Waschwirkung bestehen. Vor dem Abfärben muss man keine Angst mehr haben: Alle getesteten Mittel sind farbecht. Den Spagat zwischen Schonung der Wäsche und Sauberkeit schaffen nur die kompakt verpackten Persil Color Megaperls. Bei den Pulvern aus

Großpackungen schneidet nur Lidl Formil Color mit „gut“ ab.

Kompaktwaschmittel enthalten weniger Verpackungsmaterial und Füllstoffe und sind deshalb umweltschonender als die Waschpulver aus dem Großkarton.



Die Pulver aus der Großpackung haben sich aber in Sachen Umweltbilanz auch verbessert: Während die Hersteller früher pro Waschgang 200 Gramm empfahlen, kommt man heute mit 65 bis 75 aus. Beim Preis-Leistungsverhältnis allerdings täuschen die Großpackungen oft mehr vor, als sie bieten.

Die Tester urteilen insgesamt: Kompakte Colorwaschmittel haben sehr wirksame Wasserenthärter und sehr leistungsstarke schmutzlösende Tenside. Meist erkennt man diese Waschmittel an den relativ kleinen handlichen Beuteln aus Kunststoff und Aufschriften wie „Compact“, „Ultra Plus“ oder „Mega Perls“.

MEHR Den kompletten Test finden Sie in der Oktober-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter der Nummer 01/588 774

Top & Flop



Internet-Tipps für Eltern

Der richtige Umgang mit Smartphone und Co für die Kinder ist für viele Eltern nicht einfach. Einerseits hat „jeder“ ein Smartphone, andererseits kommen viele Kinder und Jugendliche aus dem Klicken nicht mehr raus. Ein einfacher, kostenloser Ratgeber ist die Website „Frag Barbara“: Ist mein Kind Handysüchtig? Wie mache ich mein Smartphone kindersicher? Brauchen 6-Jährige schon ein Smartphone? Barbara Buchegger, die als pädagogische Leiterin der Initiative „saferinternet.at“ viel Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in der Medienpädagogik hat, kann in leicht verständlichen Kurzfilmen erklären was geht und wo Probleme auftauchen könnten. Klicken Sie einfach rein. Man kann von den anonymisierten Fragen der anderen Eltern lernen. Und wenn Sie selbst Fragen haben, können Sie diese per E-Mail stellen.

MEHR Tipps und Tricks unter: www.fragbarbara.at



Gefälschte Rechnungen

Gefälschte Mails, die wie Geschäftsbriefe aussehen sind tausendfach im Netz in Umlauf. Derzeit warnt „Watchlist Internet“ vor gefälschten Rechnungen der „Austria Domain Hosting“, die 179,40 Euro für eine nie bestellte Registrierung einer Domain in Rechnung stellt. Das Geld soll auf ein spanisches Konto überwiesen werden, dass kein Vertragsverhältnis zur „Austria Domain Hosting“ hat. Der Internet-Ombudsman schätzt dies als Betrugsversuch ein und empfiehlt die Mails einfach zu löschen.

MEHR Weitere Warnung vor dreistem Internetbetrug unter www.watchlist-internet.at

FÜR SIE Colorwaschmittel im Test

	Inhalt	Preis	Preis pro Waschgang	Schmutzentfernung	Fleckenentfernung 40 Grad	Bewertung
Kompaktpulver						
Persil Color Megaperls	1.560 g	8,50 €	0,33 €	+	+	gut (66)
dm Denkmit Colorwaschmittel	1.350 g	2,45 €	0,12 €	+	+	gut (62)
Pulver in Großpackungen						
Lidl Formil Color	4.225 g	6,90 €	0,11 €	+	o	gut (64)
Persil Color 65	2.100g	7,85 €	0,26 €	+	o	durchschnittlich (58)
Tandil Classic Colorwaschmittel	5.200g	8,49 €	0,11 €	o	o	durchschnittlich (56)
Ariel Actilift Colorwaschmittel	1.820g	7,90 €	0,28 €	--	o	nicht zufriedenst. (16)

Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (--)

ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE!



JEDE MENGE KINDER.

MIO, MEIN MIO von Astrid Lindgren in der Regie von Stefan Behrendt. Der vielfach ausgezeichnete Roman ist eine Metapher für Zivilcourage und das „Über-Sich-Hinauswachsen-Können“ des Menschen. Vom 7.10. bis 20.11. im Renaissancetheater für Kinder ab 6 Jahren. Mit AktivKarte erhalten Sie 30 Prozent Ermäßigung. Infos und Karten: 01/521 10-230, www.tdj.at

JEDE MENGE SPASS.

MODELLBAU-MESSE vom 20. bis 23. Oktober. Österreichs wichtigste Messe für eingefleischte Modellbau-Profis, Sammler und ganze Familien - mit garantiertem Fun-Faktor. Parallel findet wieder die Ideenwelt statt, das Publikumsevent zum



kreativen Gestalten. Heuer ebenfalls parallel am 20. + 21.10.: Die Gewinn-Messe, wo Sie alles über die lukrativsten Anlageformen erfahren. Gegen Vorlage dieses Inserates und Ihrer

AktivKarte zahlen Sie statt 13 Euro nur 9 Euro. Ermäßigung gilt für max. 2 Pers. pro Inserat. Infos: www.modellbau.at

JEDE MENGE UNTERHALTUNG.

NACHRICHTEN AUS DEM SCHLEUDERSITZ. Die Inszenierung reflektiert eine Welt, in der nichts sicher ist; ein Schleudersitzmoment scheint den nächsten zu jagen: Bildwelten bauen sich auf und fallen genauso schnell wieder in sich zusammen. Vom 20. bis 29.10. im KosmosTheater. Mit AktivKarte zahlen Sie statt 19 Euro nur 15 Euro. **Infos und Karten:** 01/523 12 26, www.kosmostheater.at

Die AktivKarte können Sie einfach per E-Mail unter bestellservice@akwien.at mit Ihrer Mitgliedsnummer anfordern. Diese finden Sie im Adressfeld Ihrer AK FÜR SIE.



freizeit

Vergnügt in den Herbst

Ob Theater und Konzerte, Sachen zum Lachen oder einfach raus aus der Stadt – der Herbst bietet jede Menge Attraktionen.

BÜHNE FREI!

Das bunte Kamel

14. 10., 9 Uhr, 10.45 Uhr, 15.30 Uhr / Haus der Musik / 1., Seilerstätte 30a / Karten: 01/513 48 50 / www.hausdermusik.com alle Infos unter www.salam-orient.at (13.-31. 10.) / Preis 10 Euro

„Das bunte Kamel“ ist Musiktheater ab 5 Jahren. Die Musiker Marwan Abado, Salah Ammo, Amirkasran Zandian und Marko Simsa (Erzähler) gestalten angesichts der Flüchtlings-situation bewusst ein Programm mit „schönen“ und lustigen Geschichten aus dem „ganz normalen“ Leben.



Lachen hilft!

26. 10., 20 Uhr / Stadtsaal, 6. / Mariahilfer Str. 81 / Karten: 01/909 22 44 www.stadtsaal.com, www.integrationshaus.at Preis ab 34,50 Euro

Am 26. Oktober treten wieder bekannte österreichische KabarettistInnen und junge Nachwuchstalente zugunsten des Integrationshauses im Stadtsaal auf. Mit dabei sind Erwin Steinhauer, Leo Lukas, der Blonde Engel und Gery Seidl.

EINFACH RAUS

Höfleiner Winzerpfad

22. bis 23. 10., 10 bis 20 Uhr
2465 Höflein / www.hoefleinwein.at

Die Höfleiner Winzer öffnen die Keller. An zwei Tagen halten die Weingüter von Höflein ihre Pforten offen und laden zur Verkostung von Weinen, Destillaten und Winzerschmankerln ein. Wer der Sache mit dem Wein tiefer auf den Grund gehen möchte, kann sich entlang des Winzerlehrpfades genauestens informieren.

Häuptling Abendwind

4., 11. und 23. 11., 1., 6. und 7. 12, 19.30 Uhr / Theater Akzent, 4. / Argentinierstr. 37 / Karten: 01/501 65 3306 www.akzent.at / Preise zw. 19 und 28 Euro

Das letzte Theaterstück von Nestroy spielt – um der Zensur nach der Revolution 1848 zu entgehen – in der Karibik. In der kannibalistischen Operette sind die Kaiser menschenfressende Häuptlinge. Die letzte Konsequenz des Kapitalismus ist der Kannibalismus. Und alles erstickt im nationalen Rausch. Das Team um Hubsi Kramar macht den Weltunter-



Foto: Bernhard Mirak

gang zu einem äußerst vergnüglichen Abend. Wenn wir schon zugrunde gehen, dann wenigstens mit einem heftigen Lachen.

SACHEN ZUM LACHEN

„Jenseits von Eden“

13., 20. und 21. 10., 17. und 30. 11. 20 Uhr / Kulisse, 17., Rosensteing. 39
Karten: 01/485 38 70, www.kulisse.at / Preis: 19 Euro

Gibt es ein Leben jenseits von Eden? Klar! Man hetzt atemlos durch den Alltag, sehnt sich nach ein bisschen Frieden und kommt zu dem Schluss, dass die süßesten Früchte nur die großen Tiere fressen! Was seinerzeit eigentlich zum Rauswurf aus dem Paradies führte, erfahren Sie im neuen Kabarett-Programm von Susanna Hirschler und Steffi Paschke.

Hormongesteuert

12. und 23. 10., 21. 11., 20 Uhr / Orpheum 22., Steigenteschg. 94b, Karten: 01/481 17 17, www.orpheum.at / Preis ab 26,50 Euro,

In „Hormongesteuert“ geht Isabella Woldrich auf eine Abenteuerreise durch den Geschlechterdschungel und den aufregendsten Unterschieden zwischen Mann und Frau mit jeder Menge Witz und Esprit auf den Grund. Sie gibt verblüffendste Antworten auf die zwischenmenschlichen Mysterien und ermutigt humorvoll zum „Selbstsein“.



Foto: Bibbu Dujmic

Jung-Wald

22. 10., 10 bis 16 Uhr, 22., Lobaug./Heustadelg. (Erreichbar: U2 Aspernstraße, Bus 98A Hoechlegasse) www.kinderaktivcard.at / Eintritt frei!

Bei dieser Aufforstungsaktion „Wald der jungen WienerInnen“ stehen rund 10.000 Bäume und Sträucher zur Pflanzung bereit und FörsterInnen der Stadt Wien helfen tatkräftig beim Einsetzen. Außerdem gibt's zahlreiche Spiele-, Bastel- und Naturstationen.



Donaua

Ganze Plastik-Inseln treiben in den Ozeanen. Eine neue Untersuchung zeigt: Mikroplastik gibt es auch in der Donau.

UmweltschützerInnen auf der ganzen Welt warnen seit Jahren vor viel zu viel Plastik-Mist in den Ozeanen. Nicht nur Tiere wie Schildkröten und Vögel, die sich in den Plastikteilen verfangen, sind gefährdet. Mikro-Plastik, also Plastikteile bis zu 5 mm Länge können über die Nahrungskette auch den Menschen schaden.

Dabei beginnt die Plastik-Verschmutzung vor unserer Haustüre. Ein Teil des Plastiks gelangt über die Flüsse in die Ozeane, auch donauabwärts in Richtung Schwarzes Meer. Erstmals haben das Forscher des Umweltbundesamtes in einer aufwändigen Studie gemessen. An zwei Donaubrücken in Aschach in Oberösterreich und stromabwärts in Hainburg wurden dazu von der Universität für Bodenkul-



Im Umweltbundesamt wird Mikroplastik untersucht. Eine der Probeentnahmestellen lag an der Donaubrücke Hainburg. Von der BOKU entwickelte spezielle Netze wurden versenkt, um kleinste Kunststoff-Teilchen herauszufiltern

bwärts ins blaue Meer

tur (BOKU) entwickelte Filter ins Wasser versenkt.

„Anlass der Untersuchung war, dass in den Donauauen Plastikpartikel in der Größe von Fischeiern gefunden worden waren“, sagt Karl Kienzl, stellvertretender Geschäftsführer des Umweltbundesamtes.

27 Tonnen Plastik

In Aschach sind es etwa 14 Tonnen pro Jahr. Am Weg durch Österreich kommen etwa 27 Tonnen dazu, denn der Wert in Hainburg liegt bei etwa 41 Tonnen. „Das ist im europäischen Vergleich relativ gering“, beruhigt Kienzl. Auch in Fischen wurde keine Plastikbelastung gefunden. Dennoch: Jede Tonne ist zu viel.

Woher kommt also das Plastik in der Donau? „Es gab den Verdacht, dass sie aus Abwässern eines nahegelegenen Kunststoffherstellers stammen.“ Diese Abwässer wurden ebenfalls untersucht. Ergebnis: Etwa zehn Prozent der Plastikbelastung in der Donau sind industriellen Ursprungs. Gemeinsam mit den Herstellern werde dieser Wert reduziert, so Kienzl.

Der größte Teil – 90 Prozent – kommt aus sehr unterschiedlichen Quellen: Von kleinsten Plastikpartikeln in Kosmetika über Kunststoffe, die etwa auf Baustellen weg-



Plastikmüll landet viel zu oft achtlos in der Donau

geschwemmt werden, bis zu achtlos in der Natur weggeworfenen Plastikflaschen oder Sackerln. Eine Lösung: Weniger Plastik durch mehr Wiederverwertung: „Wir müssen Produkte so gestalten, dass man Plastikanteile trennen und einer Kreislaufwirtschaft zuführen kann“, sagt Kienzl.

Bei Flaschen funktioniert das bereits. „Aus den Kunststoffflaschen, die die Wiener in den gelben Behältern entsorgen, werden wieder neue gemacht“, erklärt Ulrike Volk von der für die Abfallwirtschaft zuständigen MA 48. Sie ruft dazu auf, nicht nur Getränke-, sondern auch Reinigungs-, Shampoo- oder Ketchupflaschen auf diese Art zu entsorgen. Andere Kunststoffe wie Plastiksackerln kommen in Wien dagegen in den Restmüll. Der Luxus, im Supermarkt jedes Mal ein neues Sackerl zu benutzen, sorgt für ein Müllaufkommen von 1.500 bis 2.000 Tonnen pro Jahr.

Plastik wiederverwerten

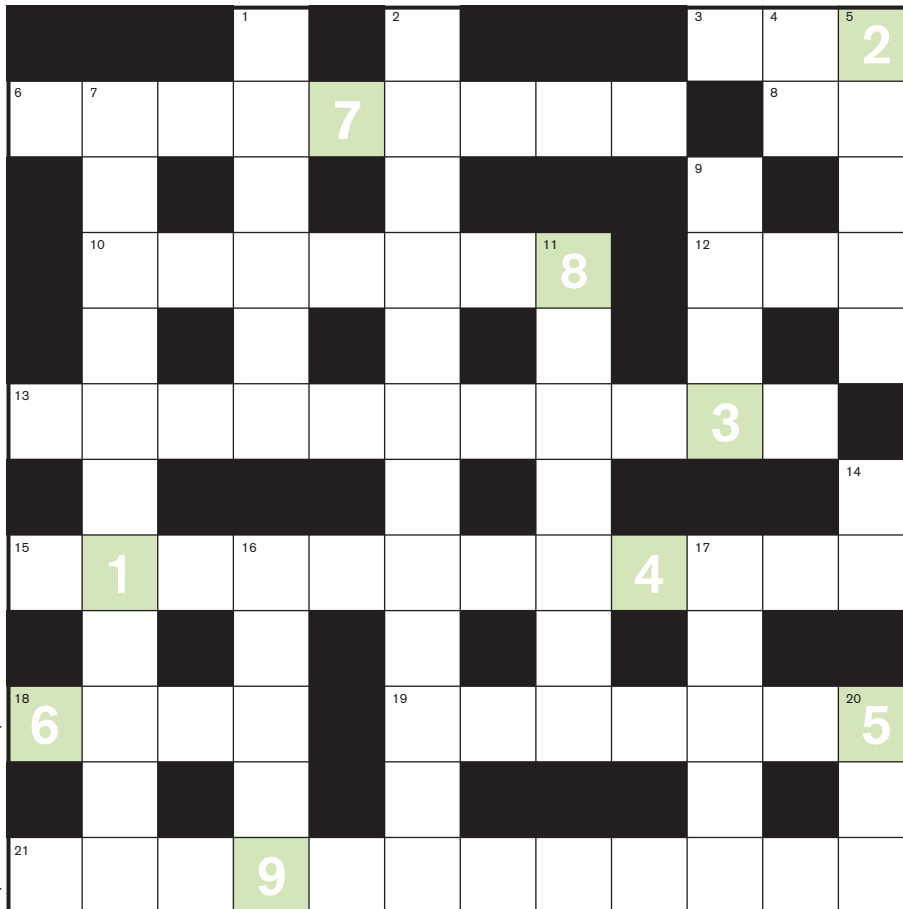
Die EU verbietet nun die Abgabe kostenloser Plastiksackerl in Geschäften. „Am meisten hilft es der Umwelt aber, wenn man ein Plastiksackerl einfach so oft wie möglich verwendet“, rät AK-Umwelt-Experte Werner Hochreiter. Hochreiter sieht auch den Trend zu sogenannten Bio-Plastiktaschen aus erneuerbaren Rohstoffen kritisch. „Die Produkte, die aus intensiver landwirtschaftlicher Produktion stammen, weisen keine gute Ökobilanz auf. Bei der Entsorgung verursachen sie Probleme, weil sie weder als Kunststoff noch als Biomüll wiederverwertbar sind.“ ■ ALOIS PUMHÖSEL

Weniger Plastikmist

- **Plastiksackerl mehrfach verwenden!** Ein Großteil der Kunststofftragetaschen ist lediglich eine halbe Stunde – am Weg vom Supermarkt nach Hause – in Gebrauch.
- **Plastik ersetzen:** Glas- statt Kunststoffflasche, Stoffsackerl statt Plastiktasche.
- **Müll trennen!** In Wien werden bei den Müllinseln und teilweise auch mit „Gelben Säcken“ alle Arten von Kunststoffflaschen gesammelt: Nicht nur Getränke-, sondern auch Reinigungsmittel-, Duschgel- oder Ketchupbehälter, Plastiksackerl oder Folien gehören in den Restmüll.
- **Kosmetika mit Plastikinhaltstoffen weglassen!** Die Inhaltsstoffe sind auf der Verpackung angegeben: Wenn „Nylon“, „Polyethylen“, „Polypropylen“ oder „Acrylates Copolymer“ draufsteht, besser meiden.
- **Kleidung aus Kunststoff vermeiden!** Bei jedem Waschgang von synthetischen Textilien wie Polyester und Nylon bleiben Mikrofasern im Abwasser, die in unseren Gewässern landen können.



Plastikflaschen werden in Wien gesammelt und wiederverwertet



Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben ein bei Interesse ein Lösungswort.



Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte an **AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien**, oder per E-Mail unter **akfuersie@akwien.at**. Einsendeschluss: Freitag, 28. Oktober 2016

Kreuzworträtsel lösen und gewinnen:

3 HAUPTPREISE: Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera und 1 Philips LCD-TV. **10 TROSTPREISE:** Je ein Büchergutschein im Wert von 20 €



Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Funktionärinnen, Funktionäre und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK für Sie veröffentlicht.

Waagrecht

3 Aus-Land, das demnächst zur Wahl steht **6** Wenns ums Trockendreck-Entfernen geht, kannst du auf deinen *Stab bauen* **8** Wer *die* Sorge hat, kümmert sich auch in der PROBEZEIT um die Kinder **10** Im Sinn der archäologischen Erdkunde ein tiefschürfender Ansatz **12** Seine Eingebung brauchts, damit du automat-isch zu Geld kommst **13** Dem, was wir Schritt für Schritt auf der Erde hinterlassen, kommst du ökologisch auf die Spur **15** Subreparieren? Das Schul-Beispiel für eine Klasse Tätigkeit ist allen eine Lehre! **18** Vortrag zum Thema Neugestaltung der *Erde* **19** Gesetzes-Kundige wissen: Geht alles nach Plan, ist die Skizze letztlich zum Schmeißen? **21** Das Vieh zu weit führen, bis aus der Mücke ein Elefant wird, haben wir im Aufbauschkurs gelernt

Senkrecht

1 Seit der Glitzersteinzeit gilt *die* Burg als erste Adress für den Europarat **2** Was wir akzeptieren können: Als Verkraftausdruck sind ihre Bestimmungen für Arbeitssuchende streng genug **4** Kurz gesagt, Teil 2 des Wochenendes **5** Am Ende des Tages warten wir noch *den* ab **7** Dass solche Zweifel fundiert sind, erkennt man am GRUEN-Anteil? **9** Die Organisation in Österreich will Offenbar Preise Extremen Charakters? **11** Bei Arbeits- und Sozial-Fragen bitte anrufen – hier gibts eine Mahlzeit **14** Ruft *das* Recht kurz die Vereinten Nationen auf den Plan? **16** Klingt flachhaft, aber sie hat mich in Ungarn Tief- beeindruckt **17** Ob die Stimmung bei Schlechtwetter *so* sinnig bleibt, ist ungeklärt **20** Tankbarer Anhänger: „Ich halte nichts von Super-Man; / bin von Normalbenzin ein –!“

Kreuzworträtsel-Lösung aus Heft 09/16

W: 1 FILIALE 5 SEKT 7 HALBPENSION 8 EMBARGOS 11 ZUG
13 VERTRETERIN 14 VERLAENGERN 17 AUSGLEICH 19 NR
S: 1 FEHLER 2 LOL 3 APPARAT 4 EIN 5 SEIL 6 KONSUMIEREN 9 BUEGELST
10 OBERE 12 VERGEHT 15 LILA 16 TAU 18 IN

Lösungswort: ABFERTIGUNG

DIE GEWINNERINNEN des Rätsels aus Heft 09/16*

Benedikt Baumgartner, 1100 Wien

Sarah Zauner, 1020 Wien

Aistleitner Miriam, 1160 Wien

Büchergutscheine im Wert von 20 Euro:

Erich Pekarek, 1120 Wien, Esther Stocker, 1140 Wien, Silvia Steiner, 1230 Wien, Waltraud Schellner, 1140 Wien, Leopold Spannagl, 3470 Kirchberg am Wagram, Katharina Jaksch, 3452 Trasdorf, Thomas Lichtenegger, 2301 Groß-Enzersdorf, Carina Gastelsberger, 1020 Wien, Maria Vogel, 1220 Wien, Heidemarie Decker, 1090 Wien

* Die GewinnerInnen können wählen zwischen
1 Canon Digital-Kamera, 1 LCD-TV

Was ist hier die Frage?

Üblicherweise gilt es bei Rätseln Fragen zu beantworten, doch hier stellen wir die LöserInnen vor eine noch viel kniffligere Aufgabe: Die Antwort ist bekannt, doch was ist hier die Frage? Von den drei Möglichkeiten stimmt jeweils mindestens eine – mehr oder weniger (Lösungen siehe unten).

1. Sie zeigt ihm die kalte Schulter.

- A. Was tut die Patientin mit Teilerfrierung beim Arzt?
- B. Wie kann frau mit dem aufdringlichen Charmeur umgehen?
- C. Wie reagiert die Fleischhauerin auf die Kundenfrage nach gefrorenem Schweinernem?

2. Am besten kalt-warm geben.

- A. Was rät die Therapeutin dem fußmaroden Kurgast im Wechselbad?
- B. Wie setzt man sich gegen Widersacher ausgewogen zur Wehr?
- C. Wie lautet der Tipp der Farbberaterin für den bunten Geschenkkorb?

3. Wegen der heißen Tipps.

- A. Warum besuchst du den Schweiß-Kurs?
- B. Weshalb spielst du Tropen-Toto?
- C. Wozu brauchst du den Ratgeber „Sauna im Selbstbau“?

Lösungen: 1. b, 2. am ehesten b, 3. am ehesten c



umfrage

Nur noch schnell, schnell...

Immer mehr Menschen klagen über steigenden Zeitdruck in der Firma. Wie kommen Sie damit klar?

briefe

HEFT 9/2016

Weg mit Steueroasen

Im Artikel „Weg mit Steueroasen!“ weisen Sie daraufhin, dass Konzerne wie Apple nachweislich Steuerabgaben umgehen. Wenn man aber „hirnsport“ richtig löst und es unter die glücklichen GewinnerInnen schafft, kann man als Hauptpreis ein Appleprodukt wählen. Nun frag ich mich, warum nicht andere Produkte als Hauptpreise ausgeschrieben werden. Welche, die nachweislich mehr Bezug zur Region haben und von jungen UnternehmerInnen oder Kulturschaffenden kommen, die Werbung auf diesem Wege auch gut gebrauchen könnten.

Anne Michale, E-Mail

Sie haben Recht. Wir streichen den I-Pod aus unseren Preisen. Red.

HEFT 9/2016

Blechen für die Schule

Aus meiner Sicht ist der Titel der Ausgabe „Blechen für die Schule“ ungünstig formuliert. Da die von Ihnen genannten Ausgaben ja alle in Zusammenhang mit der Ausbildung stehen, hätte der Titel aber auch „Blechen für die Ausbildung“ lauten können. Denn das Geld fließt ja nicht an Dritte, ohne, dass die Kinder einen Nutzen daraus ziehen würden. Davon abgesehen würde ich es aber begrüßen, wenn Sie in so einem Artikel vermehrt darauf hinweisen würden, wie man kostengünstig Kinder ausstattet.

Für uns war es zum Beispiel üblich, dass es in der Schule einen Winterflohmarkt gibt. [...] Gebraucht kaufen ist oft günstiger als mieten.

Harald Wilmersdorf, E-Mail

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen Kürzungen mit [...]. Briefe an akfuer sie@akwien.at



Das Motto lautet leider zu oft Quantität statt Qualität. Es muss alles schnell gehen. Dabei ist gerade der Kontakt mit den Kunden wichtig. Dafür sollte Zeit sein.

Daniel Kaufmann, Kasse und Regalbetreuung



Zu viel Arbeitsstress kann krank machen. Wer häufig unter zeitlichem Druck steht, ist anfälliger für körperliche Beschwerden.

Danuta Glrzywa-Lassareck, Kosmetik-Erzeugerin



Ich drehe mein Telefon zu bestimmten Zeiten ab und bin dann auch nicht online. Unsere Zeit ist leider von Zeitdruck bestimmt.

Iva Hruzikova, Grafik



Nach stressigen Arbeitszeiten folgen oft erholsamere Perioden. Ich komme damit gut klar, auch weil ich viel Sport betreibe.

Michael Sölkner, Elektroinstallateur

Die Antworten im Internet: Ich arbeite in einem sozialen Beruf. Mein Zugang: Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst. Daher nehme ich mir so viel Zeit, wie ich nun mal brauche. **Nicole Herzog** / Mehrmals erlebt in verschiedenen Firmen, man macht sich nur kaputt damit. Besser gut und genau arbeiten als nur schnell, schnell. Leider mögen das die Firmen gar nicht, obwohl wir schon längst an unsere Grenzen angelangt sind. Sonst gäbe es nicht so viele Burnouts!! **Erich**

Posten Sie fürs nächste Heft:

Streben Sie für die Firma oder lassen Sie die Schulbank weit hinter sich? Ihre Antwort unter wien.arbeiterkammer.at/umfrage – oder per QR-Code rechts



BEI SCHIEFLAGE AKTIVIEREN:

arbeiterkammer.at



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Vom Arbeitsrecht bis zum Thema Wohnen, von Karenzfragen bis zu gerechten Preisen: Die AK ist für Sie da. Alles, was Arbeitnehmer brauchen, auf arbeiterkammer.at



Ändert sich Ihre Adresse – schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt

mit der neuen Adresse an AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien.

Name				
Vorname				
Straße				
Haus-Nr.		Stiege		Tür-Nr.
PLZ	Ort			

10.16 ISSN 1028-463X



Information für die Post:
P.b.b.
02Z034652 M
Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an PF 555, 1008 Wien

DVR 0063673